Dienstag, den 18. April 1933

Nr. 90. Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher öffentlicher Publikationskraft der Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Wochenblatt mit allein rechtsverbindlichem Kreises Soest / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Deutschlands Außenpolitik

Alfred Rosenberg über aktuelle Fragen

Der Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP., **Alfred Rosenberg,** gewährte dem Berliner Vertreter des Universal Service (Hearst Presse), **Charles L. Flick-Steger,** eine Unterredung.

Auf eine Frage, wie Deutschland seine Sicherheit verwirklichen werde, nachdem die größte Abrüstungskonferenz der Weltgeschichte ein vollkommenes Fiasko gewesen sei und andere Konferenzen wohl kaum mehr stattfinden dürften, erwiderte **Rosenberg** u. a.:

Als die letzte Möglichkeit, Deutschlands Sicherheit auf dem Wege der bisherigen Verhandlungen zu erreichen, betrachte ich Mussolinis Viermächte-Pakt. Deutschlands innere Probleme sind uns viel zu ernst, um eine aggressive Außenpolitik einzuschlagen.

Deutschland will niemand angreifen, auch nicht Frankreich.

Auch möchte es lieber sehen, daß die anderen abrüsten, als daß es sein weniges Geld für Rüstungen ausgibt. Das Geld braucht Deutschland für andere Zwecke. Große soziale Probleme harren der Lösung. Deshalb wird Deutschland jede Möglichkeit einer friedlichen Lösung der außenpolitischen Probleme bis zum letzten ausschöpfen. Allerdings, bleiben diese erfolglos, so werden wir uns wohl auf den Standpunkt stellen müssen, daß die anderen Unterzeichner des Versailler Vertrages diesen Vertrag verletzt und damit selbst Deutschland seiner Verpflichtungen entbunden haben.

Es ist in manchen Ländern heute viel

die Rede von einem Interventionskrieg gegen Deutschland.

Diese Redereien sind zu einem wahren Fieber geworden. Sollten sich andere Mächte zu einem solchen Schritt hinreißen lassen und gelingt es, Deutschland damit zu zerschlagen, dann ist eine Weltkatastrophe unvermeidlich.

Das Resultat würde eine kommunistische Welle sein,

die über ganz Europa gehen würde. Der Kommunismus würde dann von Wladiwostok bis zum Atlantischen Ozean reichen.

Auf die Frage: „Von welchen hauptsächlichen Faktoren hängt nach Ihrer Meinung der europäische Friede ab?" lautete die Antwort: Ich glaube zunächst: Die Ostgrenze Deutschlands und die Vorgänge in Polen. Augenblicklich

gehen Dinge vor in Polen, die sich leicht zu einer Bedrohung des europäischen Friedens entwickeln können.

Es herrscht dort eine wahre Massenpsychose. Mit Hilfe von Schauermärchen über angebliche Vorgänge in Deutschland werden die Massen zu einem wahren Fieber aufgepeitscht. Obwohl diese polnische Agitation zum Teil innerpolitisch zu erklären ist, indem man die unzufriedenen Massen nach außen ablenken möchte, gewinnen sie trotzdem für Deutschland besondere Bedeutung, wenn Aeußerungen getan werden, die beispielsweise eine Besetzung Schlesiens sowie Ostpreußens fordern. Es sei hier daran erinnert, daß

in den ursprünglichen Friedensverhandlungen von einem polnischen Korridor, wie er jetzt existiert, keine Rede

war. Die 14 Punkte Wilsons sprachen zwar von einem freien Zugang zum Meer für Polen, aber nicht von einer Enteignung des deutschen Bodens. Tatsache ist, daß in den Friedensverhandlungen, die nachher folgten, die Polen Landkarten benutzten, in denen deutsche Städte mit polnischen Namen eingezeichnet waren, und die allerlei sonstige Fälschungen enthielten. Diese Karten bildeten die Grundlage der Verhandlungen Polens mit den amerikanischen Vertretern, die dadurch irregeführt wurden. Im Laufe der letzten 10 Jahre hat Polen die deutschen Minderheiten unterdrückt und fast 50% von ihnen ausgeschieden. Diese Prozedur geht gegenwärtig immer noch vor sich und bildet damit einen ständigen gefahrvollen Unruheherd.

Zwei andere Faktoren bedrohen den europäischen Frieden.

Der eine ist das noch immer nicht eingelöste Versprechen der deutschen

Gleichberechtigung:

der andere die

Abrüstung.

Deutschland wird nicht ruhen, bis diese zwei berechtigten Forderungen erfüllt sind.

Ueber die deutsch-englischen Beziehungen

äußerte Rosenberg u. a. folgendes: Wir sehen in der britischen Politik verschiedene Richtungen. In weiten englischen Kreisen betrachtet man eine gerechte Behandlung Deutschlands als eine politische und moralische Notwendigkeit. Diese Kreise ringen gegenwärtig mit jenen, die eine Fortführung enger Beziehungen zu Frankreichs Hegemoniepolitik als eine politische Notwendigkeit betrachten. Wir beobachten diesen Kampf mit großer Aufmerksamkeit, da wir glauben, daß grundsätzliche lebensnotwendige Konflikte zwischen Deutschland und England nicht existieren. — Was

die deutsche Industrie

betrifft, so ist sie nur deswegen so ungeheuer entwickelt worden, weil die Tributzahlungen sie dazu zwangen. Trotzdem bildet auch sie heute keine Gefahr mehr für England. Die nationalsozialistische Bewegung stützt sich auf eine starke Bauernschaft. Der innere Markt Deutschlands muß entwickelt werden. Wir haben nicht den Ehrgeiz, ein den amerikanischen und britischen Interessen lebensgefährlicher Konkurrent zu werden.

Unsere Aufmerksamkeit richtet sich heute auf den europäischen Osten.

Dort liegen Deutschlands zukünftige Märkte. Rosenberg sprach in diesem Zusammenhang auch von dem gewaltigen Projekt des Hansakanals, der die Ostsee mit dem rheinischen Industriegebiet verbinden solle und in seinen Plänen fertig vorliege. Der Bau dieses Kanals würde, falls er sich ermöglichen ließe, vielen tausend Arbeitern vier Jahre lang Beschäftigung geben.

Der Fragesteller erwähnte nunmehr die

Rückzahlung des 70-Millionen-Dollarkredits

an die ausländischen Notenbanken. Glauben sie, meinte er, daß Deutschland seine gegenwärtigen Zinszahlungen wird fortsetzen können? In Anbetracht dieser Sachlage, welche Politik halten Sie für die beste gegenüber Amerika?

Rosenberg erwiderte hierauf:

Die Tributfragen

sind immer nur vom finanziellen, nicht vom volkswirtschaftlichen Standpunkt betrachtet worden. Was Amerika an deutschen Tributen und Warenmengen als Folge eines forcierten deutschen Exports aufgenommen hat, hat die amerikanische Wirtschaft in Gestalt von Millionen von Arbeitslosen und einer brachliegenden Industrie verloren. Im übrigen hoffen wir auf dasselbe Verständnis von Amerika, das Frankreich zuteil wurde, als es die Schuldenrate von 19 Millionen Dollar nicht bezahlte, obwohl Frankreich innerhalb eines Jahres das Vielfache dieser Summe in Gold aus Newyork nach Paris zurückzog. Wir hoffen, daß Amerika, eines der reichsten Länder der Welt, Deutschland, welches bereits schon 17 Milliarden Dollar an Tributzahlungen geleistet hat, Gerechtigkeit widerfahren läßt.

„Peinlich und bedenklich"

Die Vorgänge im englischen Parlament

Ein notwendiger Protest

Zum deutschen Protest in London schreibt die Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz: Im Interesse korrekter, reibungsloser Beziehungen der Staaten untereinander haben nicht die Regierungen, sondern auch die Parlamente, die gleichfalls Staatsorgane mit internationaler Verantwortlichkeit sind, die Pflicht, Handlungen und Kundgebungen zu unterlassen, die in dem betreffenden Lande nur ein unfreundliches Echo finden können. Leider ist diese Pflicht von einem der diszipliniertesten Parlamente Europas, dem englischen Unterhaus, in den letzten Wochen gegenüber Deutschland wiederholt außer Acht gelassen worden. Niemand hat es tragisch genommen, wenn in der ersten Zeit zahlreiche Aeußerungen nach Deutschland gemeldet wurden, die ein völliges Mißverstehen der deutschen Verhältnisse verrieten, peinlich und bedenklich wirkt aber der immer deutlicher werdende Eindruck, daß die Parlamentstribüne immer wieder zum Tummelplatz alter und neuer Ressentiments gegen Deutschland gemacht werden soll, um die Oeffentlichkeit in Atem zu halten und billige Publikumserfolge zu erzielen; die Verärgerung der Sozialisten über den Mißerfolg ihrer Gesinnungsfreunde in Deutschland, die sentimentalhumanitäre Ausschlachtung des deutschen Antisemitismus durch politische und wirtschaftliche Interessenten, sowie schließlich die Stimmung derjenigen Politiker, die schon vor dem Kriege keine Freunde Deutschlands waren und es trotz der weitestgehenden Anpassungsversuche der Deutschen Republik nach dem Kriege nicht geworden sind, alle diese verschiedenartigen und größtenteils gegensätzlichen Elemente haben nach zahlreichen kleineren Vorstößen im Unterhaus nunmehr am Gründonnerstag zu einem großen Schlag ausgeholt: das englische Unterhaus, das traditionsgemäß über die Angelegenheiten entlegener, halbkultivierter Länder nur diskutiert, wenn dort Leben und Eigentum britischer Untertanen gefährdet sind, beschäftigte sich mehrere Stunden hindurch mit der Lage in Deutschland, wie wenn hier ähnliche Verhältnisse vorlägen.

Der Protest, den man auf verantwortlicher englischer Seite unterlassen hat, ist von der deutschen Regierung als unvermeidliche Reaktion der Unterhauskundgebung angekündigt worden. Der englische Außenminister wird nicht vermeiden können, daß die deutsche Oeffentlichkeit seine Haltung am Donnerstag mit der völlig korrekten, den internationalen Gepflogenheiten entsprechenden Erklärung vergleicht, die mitten in der erregten Stimmung der antideutschen Greuelhetze der Regierungsvertreter Lord Hailsham am 31. März im Oberhaus abgegeben hat. Der Eindruck der Unterhausdebatte wäre für Deutschland wesentlich erträglicher, wenn in ihrem Verlauf auf diesen naheliegenden Präzedenzfall verwiesen worden wäre.

In der englischen Presse

wird die Rede Chamberlains in großem Ausmaße gebracht und stark kommentiert. Aber auch die Genugtuung Frankreichs über den Verlauf der Debatte und die von den Berliner Korrespondenten der Blätter gemeldete Entrüstung in Deutschland findet große Beachtung. **„Daily Herald"** erklärt u. a., die Debatten des Unterhauses seien Veranstaltungen einer souveränen Versammlung, und die Regierung könne es nicht zulassen, daß sie von Regierungen auswärtiger Staaten kritisiert würden. **„Times"** sind der Ansicht, die Stimmung, die im Unterhause geherrscht habe, sei am trefflichsten durch Chamberlains Rede charakterisiert worden. In ihrem Kernpunkt habe die These gestanden, daß eine Erörterung der Revision der Friedensverträge im Augenblick im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen in Deutschland nicht opportun sei. Weiterhin nehmen „Times" in überaus kritischer Weise zu den jüngsten innenpolitischen Ereignissen in Deutschland Stellung. Allerdings, so fährt dann das Blatt fort, müsse doch die Frage gestellt werden, inwieweit die Führung der gegenwärtigen Regierung in Deutschland für die Ueberschwänglichkeit ihrer Anhänger verantwortlich sei. Man dürfe nicht vergessen, daß die Reden Hitlers seit der Machtübernahme nicht herausfordernd gewesen seien. Auch seine Außenpolitik könne nicht anders als korrekt bezeichnet werden. Der Besuch der englischen Staatsmänner in Rom, fährt das Blatt fort, habe die Revisionsfrage ins Rollen gebracht. Der Vertrag von Versailles sei nicht von freien Partnern abgeschlossen und niemals vom deutschen Volke anerkannt worden. Es komme noch hinzu, daß der Vertrag in verschiedenen bedeutsamen Punkten bereits abgeändert worden sei. Jetzt sei es wichtig, zu bestimmen, in welcher Richtung und in welchem Umfange noch weitere Aenderungen wünschenswert seien. Wenn der Wunsch immer stärker werde, die Erörterung des Revisionsproblems für eine kurze Zeit zu verschieben, so habe sich Deutschland diese Entwicklung der Dinge bis zu einem gewissen Grade selbst zuzuschreiben.

Auch die französische Presse

beschäftigt sich lebhaft mit der Debatte im englischen Unterhaus. **„Journal"** nennt die Sitzung geradezu historisch und sieht darin eine Rechtfertigung der „vorsichtigen und klugen" Politik, die Frankreich betrieben habe. **„Volonte"** will in der Unterhausdebatte einen Beweis dafür erblicken, daß in der Einstellung der öffentlichen Meinung der Welt ein Umschwung zuungunsten Deutschlands eingetreten sei. Im vergangenen Herbst habe allgemein die Ansicht geherrscht, daß an der Empörung Deutschlands über die ihm durch den Friedensvertrag zugefügte Unbill sehr viel Berechtigtes sei. An den politischen Tatsachen habe sich inzwischen nicht das Geringste geändert, aber es sei eine Aenderung der politischen Atmosphäre zu verzeichnen. **„Journee industrielle"** will feststellen können, daß Rußland seine Politik gegenüber Deutschland völlig umgestellt habe. Aehnliches behauptet das Blatt von Oesterreich, wo es ein Nachlassen des Willens zum Anschluß beobachten möchte. Aus beiden bemüht sich das Blatt, genau so wie die bereit angeführten Zeitungen, eine Verlagerung der Einstellung der Umwelt zu Deutschland abzuleiten.

Pünktlichere Steuerzahlung!

Aus dem Reichsfinanzministerium wird folgendes mitgeteilt:

Seit Aufhebung der Steuerverzugszuschläge (Verordnung vom 1. März d. J.) sind die Eingänge an Steuern sehr erheblich zurückgegangen. Die Steuerrückstände haben sich entsprechend vermehrt. Offenbar ist, nachdem der Druck der Steuerverzugszuschläge weggefallen ist, in weiten Kreisen die Meinung verbreitet, daß Steuerzahlungen jetzt weniger dringlich geworden seien und daß es angehe, sie hinter andere Zahlungsverpflichtungen zurückzustellen. Diese Auffassung ist irrig. Einzelne Steuerpflichtige sind offenbar auch aus politischer Einstellung heraus bestrebt, mit Steuerzahlungen zurückzuhalten und sich ihren steuerlichen Verpflichtungen möglichst zu entziehen. Einem derartigen Verhalten muß schärfstens entgegengetreten werden.

Die Reichsregierung ist entschlossen, auch auf steuerlichem Gebiete Reformen durchzuführen und die Steuern wirtschaftlich tragbar und sozial gerecht zu gestalten. Voraussetzung ist jedoch, daß alle Beteiligten nach Kräften ihren steuerlichen Verpflichtungen pünktlich nachkommen, auch soweit die bisherigen Steuergesetze bis auf weiteres fortbestehen.

Um ein weiteres Absinken des Steueraufkommens zu verhindern, sind die Finanzämter angewiesen, in der nächsten Zeit den Mahnungs- und Beitreibungsarbeiten ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Wo die sofortige Einziehung, insbesondere bei wirtschaftlich schwachen Steuerpflichtigen, eine außerordentliche Härte darstellt, soll auch in Zukunft gestundet werden. Unerbittliche Strenge wird gegenüber Kapital- und Steuerflüchtigen geübt werden.

Der Kampfbund für deutsche Kultur

teilt mit, daß die Zahl von neuen Beitritten zum Kampfbund aus dem Großdeutschen Bunde sich durch den Uebertritt weiterer Bünde auf weit über 100 000 erhöht hat.

Die Enthüllung des Benz-Denkmals in Mannheim

Als Auftakt zur Enthüllung des Carl-Benz-Denkmals veranstaltete der Mannheimer Denkmalsausschuß am Sonnabendabend im Friedrichspark einen zwanglosen Begrüßungsabend. U. a. sah man dort die beiden Söhne des Erfinders, die Vertreter der Stadtgemeinde Mannheim, der Polizei und zahlreiche Persönlichkeiten aus dem sportlichen und öffentlichen Leben. Von der Reichswehr war der Kommandeur der Kraftfahrtruppen, General Lutz, anwesend, während man unter den ausländischen Gästen den Vizepräsidenten des Königlichen Automobilclubs von England, Lindsay Lloyd, erblickte.

Am Ostersonntag stand ganz Mannheim im Zeichen der Enthüllung des Benz-Denkmals. Unzählige Besucher aus ganz Deutschland, ja aus ganz Europa, strömten in der Stadt zusammen. Gegen 11 Uhr erschien

am Denkmal

die große Zahl der Ehrengäste. Auf dem Balkon eines Privathauses hatte **Frau Dr. Benz** mit ihren Angehörigen Platz genommen. Ferner sah man u. a. **Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, den Markgrafen Berthold von Baden, Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach, den württembergischen Staatspräsidenten Murr, die badischen Minister, Generalleutnant Lutz** vom Reichswehrministerium, **Ministerialdirektor Dr. Brandenburg, Regierungspräsident Osthelden-Speyer, den Herzog von Coburg,** den Vorsitzenden des Kraftverkehrsausschusses, **Major Hühnlein,** den Chef des Kraftverkehrswesens der NSDAP., weiter die Präsidenten der Deutschen Automobilclubs und andere.

Kurz nach 1 Uhr fuhr

der Zug der historischen Kraftfahrzeuge

von der Ausstellungshalle aus durch die Augusta-Allee, um von hier aus seinen Weg durch die Innenstadt zu nehmen. Voraus fuhren drei Wagen des Deutschen Damen-Automobil-Clubs in den Farben schwarz-weiß-rot. Dann kamen alle die pustenden und ratternden Vehikel aus der grauen Vorzeit des Kraftfahrwesens, an der Spitze der Benz-Victoria vom Jahre 1891, den Eugen Benz, ein Sohn des Erbauers, steuerte. Stürmisch begrüßt wurden die Rennfahrer Carraciola und von Brauchitsch, die beide im Korso mitfuhren.

Als erster Redner nahm am Denkmal Reichsverkehrsminister **Freiherr von Eltz-Rübenach** das Wort zu einer Ansprache. Er führte u. a. aus: Es ist mir eine hohe Ehre, als Reichsverkehrsminister namens des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, der die Schirmherrschaft für die Denkmalsweihe übernommen hat, namens des deutschen Regierungschefs, des Herrn Reichskanzlers Hitler, und im Namen der gesamten Reichsregierung dieses Denkmal zu enthüllen. Ein Denkmal ist erstellt worden für Carl Benz, den Sproß einer alten Dorfschmied-Familie, den Sohn eines Lokomotivführers, dessen Name unsterblich geworden ist, der an der Wiege des Verkehrsmittels stand, das dazu berufen war, den neuen Kraftverkehrsstrom in der Welt auszulösen. Hier in Mannheim hat er seit den 70er Jahren gewirkt, erst in einer kleinen mechanischen Werkstätte, dann in zwei Unternehmungen, die sich in seiner Hand zu bedeutenden Motorenfabriken entwickelten.

Hier ist das Automobil geschaffen worden. Es ist interessant: Der aus der Eisenbahnwelt stammende Erfinder hat ähnlich wie andere Pioniere des Kraftfahrwesens, wie Daimler, Kleyer und Maybach, seine Anregungen für die Automobilkonstruktion auch auf dem Wege über eine andere Idee empfangen, über die Idee des Fahrrades. Eine große Aehnlichkeit besteht in dem Schicksal von Carl Benz und Gottlieb Daimler, diesen beiden Dioskuren des Automobilbaues, die vor einigen Jahren ihre Fabriken vereinigt haben. Die beiden Namen Carl Benz und Daimler kann man heute nicht anders als zusammengehörig denken. Durch ernste Arbeit ehren wir das Andenken großer Männer der deutschen Vergangenheit am würdigsten. Möge die Hülle jetzt fallen!

Begeistert stimmte die riesige Zuschauermenge, als das Denkmal in seiner wuchtigen Form sichtbar wurde, in ein dreifaches Hoch auf das deutsche Vaterland ein und sang das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Nach dem Reichsverkehrsminister betrat **Herzog Adolf Friedrich** von Mecklenburg, der Präsident des Automobilclubs von Deutschland, die Tribüne. Er bezeichnete es als eine Fügung der Vorsehung, daß zu Beginn der neuen deutschen Epoche eine Tat gefeiert werde, die berufen war, die Lebensverhältnisse grundlegend zu ändern. Der Kraftwagen sei zu einem Umgestalter geworden.

Anschließend sprachen **Geheimrat Dr. Allmers,** der Präsident des Reichsverbandes der Automobilindustrie, und **Major Hühnlein** im Auftrage des Obersten SA-Führers Adolf Hitler als Chef des Kraftfahrwesens der SA für die Kraftfahrjugend. Auch für sie sei Carl Benz das Vorbild des vorwärtsstrebenden Mannes, der mit Energie und Willenskraft sein Ziel verfolgt habe. Benz habe die Hindernisse zu beseitigen gewußt, um seine Arbeit zu einem praktischen Ergebnis zu führen. Dazu hätte auch das handwerkliche Können gehört, um in organischem Aufbau die Erfindung auf eine gesunde Grundlage zu stellen. Die Qualitätsarbeit sei dabei von ausschlaggebender Bedeutung gewesen. Unendliche Achtung und Wertschätzung erfülle uns, insbesondere die deutsche Jugend, vor dem Lebenswerk des Mannes, der heute in so erhebender Weise geehrt werde. Auch an diesem Pionier deutschen Geistes habe die deutsche Nation eine große Dankesschuld abzutragen.

Es folgten als weitere Redner der Präsident des ADAC., **Ewald Kroth,** Senator **Willy Vogel,** 1. Bürgermeister **Dr. Walli,** der dem Stolze der Stadt Mannheim darüber Ausdruck gab, daß sie Carl Benz 40 Jahre habe ihren Mitbürger nennen dürfen. **Eugen Benz** sprach im Namen der Familie Benz herzliche Dankesworte an alle an der Ehrung Beteiligten.

Für die nationalen Verbände legte Baron **Frankenstein** einen Kranz nieder, womit die Feierlichkeiten am Denkmal beendet waren.

Das Denkmal

stellt Carl Benz in einem sogenannten zeitlosen Arbeitsgewand dar, einem langen Kittel. Diese Art der Darstellung hat bereits zu vielen Anekdoten Anlaß gegeben, und die 83jährige Frau Benz äußerte, als sie das Denkmal zum erstenmale sah, in ihrem badischen Dialekt: „Nu haw ich mei ganz Lewe lang mei'm Karle die Strimp gestopft und für Schuh g'sorgt un sei Kleeder in Ordnung g'halle und jetzt stellt mer'n barfuß un im Nachthemd uf's Denkmal."

Der Moskauer Sabotage-Prozeß

Wie aus Moskau gemeldet wird, bezeichnete der angeklagte Montage-Ingenieur **Cushny,** ein Südafrikaner, alle wegen seiner Tätigkeit im Turbinenwerk Baku gegen ihn erhobenen Beschuldigungen als unwahr. Als **Oleinik** aussagte, daß ein dort eingetretener Schaden auf die Nachlässigkeit Cushnys zurückzuführen sei, erklärte dieser: „Oleinik ist ein Lügner." Bei der Vernehmung von **Fräulein Kutusowa** erhob sich der Angeklagte **Thornton** und erklärte: „Ich muß betonen, daß ich sehr müde und eingeschüchtert war, als ich die auf russisch diktierte Niederschrift unterzeichnete. Man hatte mir gesagt, wenn ich gestehe, würde alles gut gehen, während ich im entgegengesetzten Fall weder in Rußland noch in England etwas erreichen könnte."

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet unterm 16. April: Im weiteren Verlauf der gestrigen Verhandlung im Prozeß gegen die Ingenieure der Metropolitan Vickers verlas der Staatsanwalt das Protokoll, auf Grund dessen **die Anklage gegen Thornton** erhoben wurde. Danach sei die Anklage wegen Wirtschaftsspionage und militärischer Spionage unter Hinzuziehung von sowjet-russischen Ingenieuren und Technikern sowie für die Aushändigung von Bestechungsgeldern für Mitteilungen und Verheimlichung von Defekten an Maschinenteilen erfolgt, die von Vickers geliefert worden seien. Ferner sei Thornton wegen Durchführung von Sabotageakten an Maschinenanlagen unter Heranziehung von sowjetrussischen Ingenieuren und Technikern sowie wegen Bezahlung von Geldern an Personen angeklagt, die direkte Aufträge zu Sabotageakten ausführten. Thornton habe dieses Protokoll schriftlich anerkannt mit Ausnahme des einen Punktes, der von der Durchführung von Sabotageakten spricht. Lediglich die Organisierung von Sabotageakten habe Thornton zugegeben. Jetzt versuche er, das Protokoll, das am 4. April ausgefertigt worden sei, dadurch zu widerrufen, daß die Aussagen, die das Protokoll enthalte, in einem Zustande von Uebermüdung gemacht worden seien. Der Staatsanwalt stellte hierzu fest, daß Thornton, obwohl er fast täglich verhört worden sei, niemals Aussagen der Voruntersuchung widerrufen habe. Selbst vor Gericht habe er nie erklärt, daß das Protokoll irgendwie unter einem Druck zustande gekommen sei. Auf die Frgen des Staatsanwalts, ob je ein Druck auf Thornton ausgeübt, ob er gequält, ob er einem Verhör dritten Grades unterworfen worden sei, antwortete der Angeklagte jedesmal mit nein. Daraufhin fragte der Staatsanwalt den Angeklagten: „Wer von den in Moskau anwesenden Engländern hat Sie gelehrt, jetzt die Unwahrheit zu sprechen, und aus welchem Grunde sprechen Sie die Unwahrheit?" Auf diese Frage gab Thornton keine Antwort.

Nachdem noch der Angeklagte **Gregory** verhört worden war, wurde die Vernehmung der Angeklagten geschlossen. Der Staatsanwalt bat, ihm auf Grund der Akten des Gefängnisses die genaue Zeit anzugeben, wann Monkhouse und Thornton zum Verhör geführt worden seien. Nur so könne die Erklärung Monkhouses widerlegt werden, daß er während der Untersuchungshaft einem achtzehnstündigen Verhör unterworfen worden sei. Eine Durchsicht der Akten ergab, daß sowohl Monkhouse als auch Thornton nur am 12. März von 11 bis 15 Uhr und von 17 bis 1 Uhr nachts verhört worden sind. Somit haben die Verhöre nur insgesamt zwölf Stunden gedauert. Diese Angaben, so erklärte der Staatsanwalt, zeugen davon, daß sowohl Monkhouse als auch Thornton sich dem Beweismaterial des Prozesses dadurch entziehen wollten, daß sie sich auf die Dauer des Verhörs bezögen. Nach diesen Erklärungen des Staatsanwalts widerrief der Angeklagte **Monkhouse** seine Behauptung, einem achtzehnstündigen Verhör unterworfen worden zu sein, und bat den Gerichtshof, ihn wegen der Ungenauigkeit seiner Erklärung zu entschuldigen.

Das Plädoyer des Staatsanwalts

Nach Beendigung der Vernehmung der Angeklagten hielt der **Staatsanwalt Wyschinski** sein Plädoyer. Der gegenwärtige Prozeß, so sagte er, ist von besonderer weltumfassender Bedeutung. Manche von Klassenhaß geblendete Kreise vergaßen die Grenzen, die durch die Souveränität unseres Landes gezogen sind, und unternahmen den Versuch, auf den Prozeßverlauf einen moralischen Druck auszuüben. Wir erlauben nicht und werden nicht erlauben, daß man sich in unsere inneren Angelegenheiten mischt. Den Kapitalisten gefällt unsere Prozeßordnung ebenso wenig wie die fortgesetzte Aufdeckung der Beziehungen konterrevolutionärer Schädlinge zu bestimmten Kreisen der Bourgeoisie, insbesondere in diesem Prozeß zu bestimmten Kreisen der englischen Bourgeoisie. Ihnen gefällt nicht, daß das Sowjetgericht ist und verbreiten deshalb die Verleumdung, daß in der Sowjetunion keine Rechtspflege bestehe. Wir waren hier Zeugen, daß Thornton und Monkhouse versuchten, im Laufe des Prozesses diejenige Linie durchzuführen, mit der sie beauftragt waren und die ihre Widerspiegelung in der ersten Auflage des sogenannten Weißbuches findet. Für mich ist es völlig klar, sagte Wyschinski, daß die englische öffentliche Meinung durch eine Reihe künstlicher Manöver irregeführt worden ist. Schändlich und garstig sind die Verbrechen, die Thornton und Monkhouse verübten, doch habe ich keine Worte, um das Gefühl der Entrüstung und Verachtung gegenüber Staatsangestellten unseres Landes auszudrücken, die ihre Pflicht gegenüber Vaterland und Heimat verletzt haben.

Ein Grund, irgendwelche Beschuldigungen im Zusammenhang mit diesem Prozeß gegen Metro-Vickers zu erheben, liegt nicht vor. Die Handlungen und Verbrechen einzelner Personen des Moskauer Büros wollen wir nicht als von der Firma verübte Handlungen betrachten. Zum Schluß dieses ersten Teiles seiner Rede faßte Wyschinski die drei Hauptgruppen von Verbrechen gegen den Sowjetstaat zusammen: 1. Schädlingstätigkeit, 2. Militärspionage, 3. Bestechung als Kampfmethode gegen die Sowjetmacht.

Die Staatsanwaltschaft erklärte, daß sich die Angeklagten nach Artikel 58 des sowjet-russischen Strafgesetzbuches schuldig gemacht hätten. Dieser Artikel sehe als Höchststrafe Erschießung vor. Es bestehe **kein Grund, die Anklage gegen Gregory aufrecht zu erhalten,** da er dem sowjet-russischen Staate keinen Schaden zugefügt habe. Bei der Urteilssprechung müsse berücksichtigt werden, daß die Regierung die Todesstrafe nicht etwa aus rachsüchtigen Motiven fordere, sondern lediglich die Verteidigung der sozialistischen Revolution erstrebe. **Die Bestrafung** der Hauptangeklagten **Gusseff, Suchorutschkin, Lobanoff, Krashenninnikoff, Sokoloff, Macdonald, Monkhouse, Northwall, Cushny** müsse **so streng wie möglich** sein.

*

Das Hauptthema der englischen Presse ist der Moskauer Prozeß. Von einer Anzahl von Blättern wird der **Vermutung** Ausdruck gegeben, daß **„Geständnisse" durch Drohungen, Peinigung oder Rauschgifte bewirkt** werden. Die Presse befaßt sich in größter Aufmachung im Zusammenhang mit den sich ablösenden Widerrufen und Geständnissen des Angeklagten Macdonald mit diesem „finsteren Geheimnis". „Morning Post" nennt den Prozeß eine „wilde Farce" und fordert ein Vorgehen gegen Moskau, „Daily Telegraph" spricht vom Prozeß als einer furchtbaren Travestie der Gerechtigkeit".

Osterbotschaft des Evangelischen Oberkirchenrates

Der Evangelische Oberkirchenrat der Altpreußischen Kirche hat zum Osterfest an die Gemeinden eine Kundgebung gerichtet.

Die Botschaft von dem auferstandenen Christus — heißt es darin — ergehe in Deutschland in diesem Jahr an ein Volk, zu dem Gott durch eine große Wende gesprochen hat.

„Mit allen evangelischen Glaubensgenossen wissen wir uns eins in der Freude über den Aufbruch der tiefsten Kräfte unserer Nation zu vaterländischem Bewußtsein, echter Volksgemeinschaft und religiöser Erneuerung."

Die Erneuerung von Volk und Reich könne nur von den Kräften des Evangeliums getragen und gesichert werden. In dieser Ueberzeugung wisse die Kirche sich mit der Führung des neuen Deutschlands dankbar verbunden.

„Sie ist freudig bereit zur Mitarbeit an der nationalen und sittlichen Erneuerung unseres Volkes. Zur Ausrichtung dieses Dienstes bedarf die Kirche volle Freiheit für die Entfaltung ihres Lebens und ihrer Arbeit. Sie vertraut der Regierung, die uns die feierliche Zusicherung dieser Freiheit gegeben hat."

Die Kundgebung ruft alle Glieder, Diener und Körperschaften der Kirche auf, ihr ganzes Leben unter das Evangelium zu stellen. Nur dann dürfe unser Volk auf Gottes Segen für das schwere Werk der Wiederaufrichtung hoffen. Die Gemeinden werden gebeten, alle Gegensätze zurückzustellen und sich zu brüderlicher, vertrauensvoller Arbeit zu verbinden.

„Wenn dieser Dienst — heißt es anschließend — allen unseren Glaubensgenossen in Treue geleistet wird, kann unsere Kirche durch die Kräfte versöhnender und verbindender Nächstenliebe dem großen Werk der Volksgemeinschaft die Wege ebnen, das sich die Führer unseres Volkes als hohes Ziel gesetzt haben. Die Losung für diese Arbeit bleibt die Verkündigung des unverkürzten, lauteren Evangeliums von dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn. Im Glauben an ihn schließen wir uns mit allen Gliedern unserer Kirche in der Fürbitte zusammen. Gott schütze Kirche, Volk und Vaterland!"

Die nächsten Kabinettsberatungen

Eine neue Etappe — Arbeitsbeschaffung und Sozialversicherungen

Nach kurzer Osterpause werden die Regierungsarbeiten am Mittwoch mit einer Kabinettssitzung wieder voll einsetzen, zu der auch die über die Ostertage in Urlaub gefahrenen Minister wieder vollzählig anwesend sein werden. Allerdings ist auch der Osterurlaub der Regierungschefs mit mancherlei Politik belastet, denn der Reichskanzler hat in den bayerischen Bergen verschiedene politische Besprechungen geführt, wobei es sich vor allem um **die Frage des Verhältnisses von Stahlhelm, SA und SS** handelt. Es waren zuletzt Pläne über die Bildung eines nationalen Führerrates für die anerkannten Verbände aufgetaucht, dem alle in Frage kommenden Organisationen unterstellt werden sollten, wobei sie ihre Selbständigkeit durchaus behalten würden, denn der Führerrat würde nur die Fragen zu entscheiden haben, die alle Verbände gemeinsam betreffen oder die im Hinblick auf eine reibungslose Zusammenarbeit auftauchen. Ob man diesen Weg gehen wird, läßt sich noch nicht übersehen.

Die Arbeiten des Reichskabinetts, die am Mittwoch wieder beginnen, dürften stark unter dem Zeichen der Erklärung des Reichskanzlers über **das erste Jahr der Aufbauarbeit** stehen, die am 1. Mai bei der großen Berliner Kundgebung abgegeben werden wird. Eine ganze Reihe von Fragen, die die Gestaltung des ersten Jahresprogramms betreffen, sind zwar schon weitgehend vorbereitet, aber noch nicht endgültig entschieden. Das gleiche gilt z. B. für die **Arbeitsbeschaffung** und für das große Reformwerk der **Sozialversicherungen,** zwei Fragen, die übrigens nach den neuen Plänen insofern in einem gewissen Zusammenhang stehen, als man auf dem Weg über die Sozialversicherungsreform gewisse Möglichkeiten für einen verstärkten Eigenheimbau schaffen will, eine Maßnahme, die in der Linie der Arbeitsbeschaffung liegt. Weiter wird man kurz nach den Ostertagen auch die Reform der **Arbeitslosenversicherung,** d. h. der Dreigliederung der Arbeitslosenbetreuung, in Angriff nehmen. Ueberhaupt zeigt sich deutlich, daß nunmehr die erste Etappe der Regierungsarbeiten, nämlich die der politischen Gleichschaltung, der Festigung der Reichsgewalt und der Reinigung des Verwaltungsapparates, abgeschlossen ist und daß die verschiedenen Aufbaumaßnahmen nunmehr in die erste Linie treten.

Ein Aufruf des Zentrums

Die Zentrumspartei erläßt folgenden Aufruf:

In diesen Tagen grundstürzender Wandlungen finden sich mancherorts Freunde in Gruppen und Arbeitskreisen zusammen, um Ziel und Weg unserer politischen Arbeit zu überprüfen. Ueberall dort, wo neues Leben aus der Kraft der Zentrumsidee herausbricht, begrüßen wir es und ermutigen zu herzhafter Weiterarbeit.

Es werden aber auch verwirrende Parolen herausgegeben. Wir warnen die Zentrumsleute, vor deren Seele die sechzigjährige gestaltende Arbeit des Deutschen Zentrums für Volk, Staat und Kirche steht, heute wie nach den Erschütterungen vergangener Jahre, vor übereilten Beschlüssen.

In klarer Erkenntnis der Gesamtlage, unerschüttert im Glauben an die Sendung des Zentrums und getragen von ruhiger Zuversicht, rufen wir unseren Freunden zu:

Bleibt euch treu! Verteidigt euer politisches Ideengut! Laßt euch das hohe Ideal politischer Einheit nicht nehmen! Wir bleiben die volksverwurzelte, politische Bewegung, die dem deutschen Staat, der deutschen Nation aus eigenem Wesen heraus dient. Der Zentrumsgedanke wird weiterleben, weil Volk und Staat seiner bedürfen.

Wir nutzen die Zeit, um das Erbgut der Väter tiefer zu erfassen und es durch frische Kräfte auf eine neue Zeit anzuwenden.

Was an dem Parteikörper erneuert werden muß, ist uns gegenwärtig. Wir werden das Notwendige unverzüglich, dem Gebot der Stunde folgend, vollziehen.

Wir arbeiten zusammen, weitherzig und offen, **mit allen staatskonservativen und national aufbauenden Kräften** an der Erneuerung und Stärkung unseres Vaterlandes. Im Geiste einer großen Ueberlieferung wollen wir die uns eigenen Kräfte gesammelt einsetzen, damit sie um so fruchtbarer werden für das Ganze.

Die Deutsche Zentrumspartei.
J. A. Joos.

Treueerklärung der rheinisch-westfälischen Anwaltschaft

Die Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Anwaltsvereine hat an den Reichskanzler Adolf Hitler und den preußischen Justizminister folgende Kundgebung gerichtet:

Die in Düsseldorf tagende Vertreterversammlung der rheinisch-westfälischen Anwaltschaft stellt sich mit Begeisterung hinter die Regierung der nationalen Revolution. Rheinische und westfälische Rechtsanwälte haben sich in der Besatzungszeit und während des Ruhrkampfes schützend vor tausende deutscher Volksgenossen gestellt, Leo Schlageter durch die Besten aus ihren Reihen verteidigt und ihm bis zum bitteren Ende beigestanden. Wir bitten, geeignete Kollegen benennen zu dürfen, die bereit sind, tatkräftig und im Sinne der völkischen Erhebung an der Erneuerung des Staates und des Rechts mitzuarbeiten.

Nr. 90 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Dienstag, den 18. April 1933

Aus der Stadt

Nach den Feiertagen

Die Ostertage sind nicht ganz wunschgemäß verlaufen, das Wetter ließ am ersten Tage sehr zu wünschen übrig. Das Grau des Karsamstags ließ sich auch am ersten Ostertage nicht verdrängen, die Sonne blieb hinter düsteren Wolken versteckt. Am Nachmittage setzte Regen ein, der die geplanten Wanderungen und Spaziergänge zum größten Teil ins Wasser fallen ließ. So blieb man bei dem dunklen, regnerischen und auch etwas kühlem Wetter im geheizten Zimmer sitzen und ließ sich Kaffee und Festtagskuchen munden. Für die kath. Gemeinde war der erste Ostertag ein besonderer Festtag, da die Erstkommunikanten zum Tische des Herrn gingen. Der Feier im Dom wohnte eine große Gemeinde bei. Am Abend sah man von den Wällen aus das Aufflammen der Osterfeuer in den Haardörfern.

Omnibusse von Kupke und Freisfeld beförderten viele Soester ins Sauerland, um dann am Abend dem Osterfeuer in Arnsberg beiwohnen zu lassen. In der Stadt selbst blieb es sehr ruhig, da bei dem ungünstigen Wetter der Fremdenverkehr nicht sehr groß war. Am zweiten Tage war es etwas belebter. Die Sonne brach sich Bahn u. strahlte ins Land. So merkte man mehr, daß das Grünen und Blühen schon mit Macht eingesetzt hat. Hält sich das Wetter, dann erleben wir in allerkürzester Zeit die Soester Baumblüte. Schon täglich mischen sich neue Farben in das Blütenmeer.

Der Verkehr, insbesondere der Durchgangsverkehr durch Soest war am zweiten Tage sehr stark. Den Westenhellweg entlang schnurrten die Motorräder- und Autos zeitweise in langen Ketten. Auch viele holländische Wagen sah man in der Stadt. Die Kraftposten und Eisenbahn hatte weit mehr zu tun, als am ersten Tage. Die Wälle und Landstraßen zu bekannten und beliebten Ausflugsorten in der Börde belebten sich insbesondere in den Nachmittagsstunden. Von den Ereignissen auf den Sportplätzen interessierte am stärksten der Ortskampf VfR. gegen Spiel und Sport. Die Braunen konnten knapp mit 3:2 das Rennen machen.

Beide Festtage verliefen ohne nennenswerte Störungen. Der Polizei wurden die Ostertage nicht verdorben. Nur mit dem Verkehr hatte man mehr als gewöhnlich zu „regeln."

Ostern 1933! Deutsche Ostern! Es liegt hinter uns, das Ostern der deutschen Nation, die in diesen Tagen in eine neue, große Epoche der deutschen Geschichte eingeht. Aus langer Winternacht, aus den Trübsalen und Finsternissen des Krieges und der Nachkriegszeit ist das deutsche Volk erwacht, ist jetzt am Werke, sein Haus zu säubern, sich innerlich und äußerlich zu Macht und Größe aufzurichten.

Dazu mahnten uns die Orgelglocken. Und nun einig, zielbewußt und stark an die Arbeit zum Aufbau der Nation!

Veranstaltungskalender

vom 15. bis 30. April 1933.

19. 4. 20 Uhr bei Wipker, Jahreshauptversammlung des Kurzschriftvereins.
22. und 23. 4. Jugendführertagung des Deutschnationalen Handlungs-Gehilfenverbandes.
23. 4. 20 Uhr Blauer Saal, Filmvorführung des Kath. Jungmänner-Vereins.
23. 4. 20,15 Uhr Petri-Kirche, Konzert der Thüringer-Sängerknaben.
28. 4. 20 Uhr Blauer Saal, Konzert- und Vortragsabend des Westf. Blindenvereins.
29. 4. 19 Uhr Gasthof Bauer, Nöttenstraße, Kegelsportspiele des Soester Kegler-Verbandes.
30. 4. 11 Uhr dto.
30. 4. Opfertag des Reichs-Jugendherbergsverbandes.
30. 4. Brauerei Christ, Frühjahrshauptversammlung des Bienenzucht-Kreisvereins.

Der Veranstaltungskalender wird halbmonatlich veröffentlicht. Anmeldungen werden an das Verkehrsamt erbeten.

Zeitgemäße Veränderung

auch im Handwerksamt zu Soest.

Zum kommiss. Vorsitzenden des Innungsausschusses wurde Herr Bäckermeister Wilhelm Fürhölter von hier ernannt.

Herr Fürhölter ist Nationalsozialist u. Leiter des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand.

Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit und neues Leben blüht aus den Ruinen.

Stadtverordnetenversammlung

In einer am Donnerstag dieser Woche im Blauen Saale stattfindenden Stadtverordnetenversammlung wird die Ernennung des Volkskanzlers Adolf Hitler und des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg zu Ehrenbürgern der Stadt Soest zur Tagesordnung stehen. Die Bürgerschaft wird es sicherlich stürmisch begrüßen, wenn diese verdienten Männer, Führer und Erneuerer der Nation, Ehrenbürger unserer Stadt werden.

Die Kreisleitung der NSDAP.

gibt bekannt:

Anonyme Anzeigen finden bei uns keine Berücksichtigung, sondern wandern in den Papierkorb.

Rechtsberatungen werden grundsätzlich nicht erteilt.

Das Recht zum Sammeln für die N. S. D. A. P. haben nur die Pgg., die eine von dem zuständigen Ortsgruppenleiter und dem Kreisleiter beglaubigte Liste führen.

Gegen Verbreiter erfundener Gerüchte wird mit Schärfe vorgegangen.

Die Sprechstunden der Kreisleitung u. der Zeitung „Rote Erde" mündlich und telefonisch sind täglich außer Sonnabends von 17—19 Uhr im Geschäftszimmer.

In äußerst dringenden Fällen auch außer dieser Zeit bei vorheriger Anmeldung.

Der Kreisleiter selbst ist nur Mittwochs und Freitags von 17—19 Uhr in der Geschäftsstelle zu sprechen. Besprechungen in der Privatwohnung müssen abgelehnt werden.

Ab Donnerstag, den 20. d. M. befindet sich das Geschäftszimmer in der Paulistr. Nr. 8.

N. S. D. A. P. — Kreisleitung Soest:
Schnell.

Bei Anträgen

betr. Verbilligungsaktion des Reiches für die Beschaffung von Junggeflügel aus anerkannten Leistungszuchten sind beizufügen:

1. Die Quittung über den gezahlten Betrag. Aus dieser muß hervorgehen, daß der Verkäufer einen anerkannten Geflügelzuchtbetrieb hat.
2. Eine Bescheinigung, daß der Käufer seine Eier nach dem Handelsklassengesetz, d. h. bei einer vom Eier-Ueberwachungsausschuß der Landwirtschaftskammer anerkannten Kennzeichnungsstelle verwerten oder aber selbst eine derartige Kennzeichnungsgenehmigung besitzt.
3. Eine Bescheinigung des zuständigen Gemeindevorstehers, daß der Käufer ordnungsmäßige Aufzuchträume und Einrichtungen besitzt und für die Aufzucht der Tiere persönlich ausreichend zuverlässig ist.

Für Lieferungen, die nach dem 15. Mai ds. Jhs. erfolgt sind, wird eine Verbilligung nicht mehr gegeben. Ebenso müssen Anträge ohne komplette Unterlagen unberücksichtigt bleiben. Letzter Termin für die Vorlage der Anträge auf Eintagsküfenverbilligung ist der 1. Mai, für Junghennen der 1. Juni ds. Jhs.

Als Grundpreis für Eintagsküken werden 45 bis 60 Pfg. zugrunde gelegt, bei Junghennen Mk. 3,— und mehr.

Konzertamt des Westfälischen Blindenvereins e. V.

Nochmals sei an die Veranstaltung am 28. April 1933, abends 8 Uhr, im „Blauen Saal" erinnert. K. Weckauf und Kurt Emmerich sind bereits als hervorragende Künstler bekannt. Ueber Hans Dohme schreibt das Neue Wiener Abendblatt:

Hans Dohme hat als Vortragsmeister einen klangvollen Namen .... Das überaus zahlreich erschienene Publikum dankte dem Vortragenden in stürmischer Weise.

Viele Erzähler rufen, aber wenige werden auserwählt. Zu den wenigen, die immer rufen dürfen, weil sie bereits zu den Erwählten gehören, rechnet Hans Dohme. (Kasseler Post).

Es gibt wenig Künstler in Deutschland, die sich mit diesem messen können .... Immer wieder besticht das warme Timbre dieses glänzend geschulten Organs, das verklärte, beinahe visionäre Eindringen, ja Einwühlen in den Stoff, die sonnige, grazil-selbstverständliche Heiterkeit, mit der Leichtes u. Heiteres hingegaukelt wird. (Cassseler Tageblatt).

Er liest nicht, er spricht nicht, er erzählt. Aber wie er erzählt, das ist es, was seine Kunst und deren Erfolg ausmacht. Wohltuend ist es, daß zwischen dem Erzähler und seine Hörer kein Papier kommt. Er zwingt in den Bann .... es war ein Erlebnis! Sein Auge spiegelt jede Stimmung: Erstaunen, Angst, Grauen, Furcht, Schrecken, aber auch Freude, Eitelkeit, Verträumtheit, Nachdenken. Halb Schauspieler, halb Dichter. Mit einem Einfühlungsvermögen, das ihn neben die allerbesten Interpreten wertvoller Dichtungen stellt. (Kasseler Neueste Nachrichten).

:=: **Erstkommunion.** Im Patrokidom gingen vorgestern 105 Knaben und 89 Mädchen zum erstenmal zum Tische des Herrn.

:=: **Seinen Verletzungen erlegen.** Dachdeckermeister Rudolf Cordts, der vor einigen Tagen bei Dachreparaturarbeiten abstürzte, ist am 1. Ostertage den bei dem Sturz davongetragenen inneren Verletzungen erlegen.

(!) **Jung-KKV.** Dienstag abend 8¼ Uhr Versammlung im Jugendheim. Wegen der äußerst wichtigen Tagesordnung werden alle Mitglieder gebeten, zu erscheinen. Kreuzschiff voraus!

)!(**Die Freiwillige Sanitätskolonne Soest** teilt uns mit: Am Sonntag, den 2. d. Mts., fand im hiesigen Hotes Overweg eine Führer- u. Aerztebesprechung der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz des Bez. Arnsberg-Nordost unter Leitung des Reg.-Ob.-Med.-Rat Dr. Burgunder aus Dortmund statt. Erschienen waren 53 Vertreter aus den verschiedensten Kolonnen des Bezirks. Ferner der Vorsitzende des hiesigen Kreisvereins vom Roten Kreuz, Landrat Freiherr v. Werthern-Michels, der Vorsitzende des Bezirksverbandes und der Vertreter des Vorsitzenden des Kreisvereins Lippstadt. — Nach herzl. Begrüßungsworten des Versammlungsleiters wurde sogleich in die reichhaltige Tagesordnung eingetreten. Zunächst wurden die Rotkreuz-Tagungen im engeren und weiteren Bezirk bekanntgegeben. So findet u. a. am 11. 6. ds. Js. in Fröndenberg die Bez.-Verb.-Tagung Arnsberg-Nordost im Verein mit dem Fröndenberg. Kreisfeuerwehrverbandsfest statt. Die Kolonnen werden herzl. dazu eingeladen. Am gleichen Tage findet auch im Reich der diesjährige Rotkreuztag statt, der aber zweckmäßiger Weise dann auf einen anderen Tag im Monat Juni verlegt wird. Anträge müssen rechtzeitig an die Ortspolizeibehörden gerichtet werden. — Pfingsten findet in den Borkenwaldungen bei Haltern ein großes Jugendzeltlager statt, welches der Besichtigung empfohlen wird. Es wird gewünscht, in den Kolonnen Jugendgruppen zu bilden. Vom 16. bis 18. 6. 1933 findet in Berlin ein Kolonnentag für das gesamte Rote Kreuz statt. Am 1. und 2. 7. 1933 ist Prov.-Verbands-Tagung in Siegen, verbunden mit einer großen Ausstellung von Geräten. Mitte September d. Js. wird in der Feste Coburg an althistorischer Stätte die Reichsverbandstagung der Sanitätskolonnen abgehalten. Ferner begeht die Kolonne in Lippstadt in diesem Jahre ihr 30jähr. Jubiläum, verbunden mit einer großen Uebung der Sanitätskolonnen der Kreise Lippstadt und Soest an der Möhnetalsperre. — Es erfolgte alsdann eine ausführliche Besprechung des Luftschutzes, ein Kapitel, welches augenblicklich weite Kreise und insbesondere die Sanitätskolonnen beschäftigt. Die Kolonnenärzte werden dringend ersucht, in den Uebungsabenden den Luftschutz und den Gasschutz eingehend zu besprechen. — Weiter erfolgte eine Aussprache über Sanitätsposten auf dem Lande. Die Errichtung solcher Posten (Hilfsstellen) soll im Einverständnis mit der Landw. Berufsgenossenschaft mehr als bisher gefördert werden, zumal die Berufsgenossenschaft namhafte Zuschüsse leistet. Versammlungsleiter streifte noch in kurzen Worten den neuen Versicherungsschutz. Die Bestimmungen sind in Druck und werden den Kolonnen in aller Kürze zugehen. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß auch an nicht arbeitslosen Kameraden, die sich in eine unverschuldete Notlage befinden, Unterstützungen gezahlt werden. Anträge sind an den Kolonnenvorstand zur Weiterbeförderung zu richten. Im Ordnungsdienst der Sanitätskolonnen tritt in allernächster Zeit insofern eine Aenderung ein, als die bisherigen Formen und Kommandos geändert und denen der Reichswehr angeglichen werden. Auf die einwandfreie Führung der Wachtdienstbücher wurde erneut hingewiesen. Zuletzt wurde noch darauf hingewiesen, daß in jedem Kreise ein sog. Bereitschaftsdienst eingeführt wird. Die Aufgaben sowie die Zusammensetzung dieses Bereitschaftsdienstes wurden eingehend erläutert. Zum Schluß dankte der Leiter allen Vertretern und man schied auseinander in dem Bewußtsein, ein gut Stück Rotkreuzarbeit getan zu haben zum Segen des deutschen Volkes. Gut Hilf!

Aus der Stadt Werl

)!(**Primizfeier in Werl.** Am Ostermontag beging in der Propsteikirche zu Werl ein Sohn unserer Gemeinde, Herr Franz Fickermann, der am 1. April im hohen Dome zu Paderborn zum Priester geweiht worden war, die Feier seines ersten heiligen Meßopfers. Es war das vierte Mal innerhalb zwei Jahren, daß die hiesige Pfarrgemeinde an einer solch erhabenen Feier teilnehmen konnte. Der Primiziant wurde 8,45 Uhr in feierlichem Zuge von der Pfarrgeistlichkeit, studentigen Chargen des Unitas-Verbandes und zahlreichen Engelchen aus der Propstei abgeholt und zur Propsteikirche geleitet. Hier begrüßte ihn der Kirchenchor Sankt Walburga mit dem Liede: Herr, segne ihn, den du erwählt. Et introibo ad altare dei. Nun konnte der Neupriester den tiefsten Sinn dieser Worte verwirklichen. Assistiert wurde der Primiziant bei dem Amte von den hochw. Herren Vikar Klauke und Dr. Dietrich, während der hochw. Herr Dechant Propst Münstermann als Presbyterassistent fungierte. Die Festpredigt hielt der hochw. Herr Propst Münstermann. Ausgehend von Joh. 20, 21: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch", sprach er über die Aufgaben des Priestertums, unter denen er besonders die hervorhob: der Welt den Frieden zu bringen. Den Frieden, den diese Welt nicht geben kann. Zum Schluß bat er den Primizianten, bei seinem ersten Liebes- und Sühneopfer auch der Gemeinde im Gebete zu gedenken. — Die erhabene Feier schloß mit dem ambrosianischen Lobgesang. Der Kirchenchor, der eine vierstimmige Messe von Haller sang, trug viel zur Verschönerung der Feier bei.

(!) **Ihr 70. Lebensjahr** vollendet am Dienstag, dem 18. April, Elisabeth Stasibus, Rustigestraße 14. Unsern Glückwunsch!

(!) **Die erste Stadtverordnetensitzung wird, wie wir hören, am kommenden Freitag, und zwar voraussichtlich in der Aula des Gymnasiums, stattfinden.**

?:? **Die Werler Frühjahrskirmes** wird vom 6. bis 8. Mai stattfinden.

Werkwoche der Neudeutschen Westfalenmark

Der Wallfahrtsort Werl mit dem Gnadenbild der Gottesmutter durfte in diesem Jahre die Werkwoche der Neudeutschen Westfalenmark in seinen Mauern sehen. 200 Neudeutsche Jungen und viele geistliche Führer fanden sich da drei Tage lang zusammen. Das frühere Lehrerseminar diente ihnen als Tagesaufenthalt, während nachts die Jungen in der nahegelegenen Turnhalle auf Stroh, wie sie es von ihren Ferienfahrten und Lagern her gewohnt sind, schliefen. Morgenlauf u. gemeinsame Freiübungen mußten den letzten Schlaf aus den Augen reiben. Eine Feldküche, von den Jungen selbst besorgt, sorgte für das leibliche Wohl. Arbeit und Spiel in der Freizeit wechselten glücklich ab. Zwischendurch gab es Singstunden, Feiern u. Aussprachen.

Wenn von dem strammen Schritt und den frischen, kräftigen Liedern der Zweihundert die Straßen widerhallten, hat sicher mancher mit Stolz und Zukunftshoffnung auf diese Neudeutschen Jungen geschaut u. im Stillen sich gefragt, ob auch wirklich hinter diesem äußeren schneidigen Auftreten eine gleiche innere starke Haltung sich berge. Wenn er die Tage selbst hätte miterleben dürfen, hätte er gespürt, welcher Idealismus diese Jugend beseelt, welche Tatkraft sie in sich trägt und welch' schlichte einfache Haltung trotzdem ihr eigen ist.

Das Ziel und die Aufgabe der Werkwoche zeichnete am ersten Abend der Werkwoche der Leiter der Westfalenmark, der auch gleichzeitig für die Tagung verantwortlich war, cand. theol. Hans Frense, (Hamm-Münster): Ein klares Bild unserer Zeit zu gewinnen und von dieser Sicht aus, Wege zur Eroberung der Zeit zu finden, sollte in drei großangelegten Referaten mit eingehenden Aussprachen, die sich teilweise über den ganzen Tag hinzogen, zu lösen versucht werden.

Am ersten Morgen zeigte Herr Studienrat Elbrecht (Hamm) das **Gesicht der Zeit.** Klar und verständlich wußte er den Jungen seine feinen, scharfsinnigen Gedanken zu entwickeln. Ein dreifaches Kennzeichen unserer Zeit konnte er herausstellen, zunächst rein tatsachenhaft, dann wertend: als erstes die Versachlichung, auf allen Gebieten des täglichen Lebens sichtbar, das Schwinden der lebendigen Beziehungen zwischen Mensch und Ding, zwischen Mensch und Mensch selbst, als notwendige Folge das Schwinden der Ehrfurcht vor allem Lebendigen schlechthin und die Neigung zum seelenlosen Maschinenmenschen; andererseits als gute Folge zweifellos eine Verbesserung unserer äußeren Lebensverhältnisse und eine Gesundung des menschlichen Körpers. Als zweites Kennzeichen die Unterschätzung und Verachtung des Wertes der Persönlichkeit. Als letztes Kennzeichen gilt die Verweltlichung, die Ausschaltung des Religiösen aus Familie, Schule, Volk und Staat, statt dessen überall die irdisch-weltliche Gesinnung, folglich Sinken der Sittlichkeit und öffentlichen Ordnung, die nur auf dem Boden der Religion auf die Dauer zu denken ist. Und trotz allem darf man auch der heutigen Zeit eine Seele zusprechen, eine tiefe Seele und ein **Bekenntnis zur neuen Zeit** ablegen.

Aufbauend auf diesen Ausführungen folgte das Referat **„Wie erobern wir die Zeit?"**, das Herr Studienrat Dr. Große-Boes (Recklinghausen) hielt. Für den Neudeutschen ist die erste Voraussetzung ein Bekenntnis zur Jugendbewegung und die Ueberwindung alles Unnatürlichen. Die Eroberung der Zeit wird nur Menschen gelingen, die durchdrungen sind von dem **Glauben an die Heiligkeit ihrer Sache** und in sich ein **übernatürliches Leben** reifen lassen, die sich in **Gemeinschaft mit anderen Menschen** zusammenfinden und im **Ringen um ein sittliches Leben** sich von einem hohen Gedanken beherrschen lassen. Das Hineintragen dieses Gedankens in die Zeit ist ihre Eroberung. Der Einbau des Christentums in den Staat und die Politik ist die Forderung der Neudeutschen Jugend. Da

Weiße Zähne: Chlorodont

politik nicht so sehr eine Sache des Willens, sondern des Verstandes und der reifen Erfahrung ist, hält sich der Neudeutsche Junge von jeder aktiven parteipolitischen Betätigung fern u. erstrebt um so mehr seine Persönlichkeitspflege u. -bildung. **Der Neudeutsche steht selbstverständlich positiv zur Regierung.** Der Bund erkennt den Gedanken der gesunden Wehrhaftigkeit an, er lehnt aber die Extreme des Militarismus wie des Pazifismus ab.

Der Neudeutsche Bundesleiter Msgr. Prof. Zinder (Düsseldorf) gab am letzten Morgen die **„Fundamentierung und Aufgabe".** Neudeutschland ist eine Bewegung von besonderer Prägung. Diese eigene Haltung kennzeichnet sich in einer dreifachen, in einer natürlichen, geistigen und religiösen Zielsetzung. Unter Hervorhebung der natürlichen Werte im Menschen ist dem Neudeutschen **Natürlichkeit, Pflege des Körpers, Liebe zu Natur und Volk etwas Wesentliches.** Eine Ergänzung muß diese natürliche Haltung in der **Durchbildung des Geistes** und Erziehung geistiger Leistungen finden. Ihre Weihe empfängt sie aber erst durch den **wesentlich religiösen Gedanken.** Diese Harmonie sucht der Neudeutsche. Unter den **Aufgaben und Forderungen,** die sich daraus folgern, seien genannt eine vernünftig betriebene u. gesunde Leibespflege. Ablehnung des Körperkultes, Bekämpfung von Schmutz u. Schund, Bejahung der Wehrhaftigkeit, Anerkennung der Autorität u. der eigenen Verantwortung, Wertung der Persönlichkeit und des Innenlebens, Einfachheit, Tüchtigkeit.

Alle Gedanken, die diese drei Referate gaben, wurden in Freizeit und Aussprache weitergesponnen und abends durch **stimmungsvolle Abendfeiern,** von denen eine öffentlich unter dem Leitgedanken „Welt und Kirche", zum Abklingen gebracht und morgens in der **Feier des Hl. Meßopfers und der Liturgie** wieder geweckt.

Der letzte Abend war **Heimat und Volk** gewidmet und ließ in allen Jungen durch Wort, Dichtung und Lied ein feierliches Erleben wach werden, das der Geistliche Führer der Westfalenmark, Herr Pater Grauvogel S. J., zum Schluß in begeisterten Worten zu einem Bekenntnis an das deutsche Volk gestaltete:

Wenn alle untreu werden,
so bleiben wir doch treu . . . .
Wir wollen das Wort nicht brechen,
nicht Buben werden gleich,
woll'n predigen und sprechen
vom heil'gen deutschen Reich!

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Recklingsen, 18. April. In unserm Dorf ereignete sich am Samstag ein schwerer Zusammenstoß. Ein Personenauto stieß mit einem auswärtigen Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer wurde mit schweren Kopfverletzungen in das Krankenhaus in Welver eingeliefert.

Dinker, 18. April. Die Schule in Dinker zählt nun 92 Schüler. Davon 50 Kinder die Grundschule und 42 die Oberklasse.

Dinker, 18. April. **Der M.-G.-V. „Friedrich Wilhelm"** sang am 1. Ostertage im Gottesdienst die Osterhymne „Nun danket Gott, ihr Christen all'". — Der **Posaunenchor** begleitete abwechselnd mit der Orgel die Lieder der Gemeinde. Zum Ausgang spielte er „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre."

Dinker, 18. April. Kommenden Samstag abend wird der **Turnverein Flerke 1928,** zu dem auch Dinker Turner und Turnerinnen gehören, im Witteborgschen Saale ein Schauturnen veranstalten. Nach Vorführungen der Freiübungen für das Stuttgarter Turnfest im Juli werden 1., 2. und Damenriege am Reck und Barren ihre Künste zeigen. Gemütliches Beisammensein bei Theater, Musik und Tanz bildet den Schluß der Veranstaltung.

Hovestadt-Herzfeld, 15. April. **Frühjahrsversammlung des Westf. Bauernvereins.** Die Bauern aus der hiesigen Gegend hatten sich im Gasthof Orthues eingefunden, um den weithin bekannten Generalsekretär des Westf. Bauernvereins, Herrn Dr. Golte-Münster, zu hören. Nach den Begrüßungsworten machte der Vorsitzende, Herr Gutsbesitzer Werth-Herzfeld, einige markante Ausführungen. Er begrüßte es, daß die heutige Versammlung unter dem Zeichen der nationalen Regierung stattfände, und gelobte, unter der Schirmherrschaft des Reichskanzlers Adolf Hitler treue Mitarbeit zum Wohle des Berufsstandes wie des gesamten deutschen Vaterlandes zu leisten. Mit einem dreifachen Heil auf unsern greisen Feldmarschall von Hindenburg und unsern Volkskanzler Adolf Hitler schloß er seine Begrüßungsansprache. Es folgte der Hauptredner, Herr Dr. Golte. In seinem großangelegten Referat, das sich mit der Stellung des Bauerntums in den letzten Jahrzehnten befaßte, wies der Redner nach, wie man sich durch Liberalismus, Marxismus und andere Zeiterscheinungen allmählich von der berufsständigen Ordnung gelöst habe, wie das Volk entwurzelt sei und wie man nur materielle Interessen gekannt habe. Für die Zukunft müsse man alle materiellen Interessen in den Hintergrund und die kulturelle Seite des Lebens in den Vordergrund stellen, damit unsere Jugend einmal ein besseres Deutschland sehe als wir es haben, damit wir das altbewährte Programm eines Schorlemers immer mehr verwirklichen. Wir müssen dem Ruf der Jugend Gehör schenken. Wir haben jetzt ein festes Ziel und dieses positive Ziel hat uns neulich noch Reichskanzler Hitler aufgezeigt, und dieses Ziel heißt: Der Bauernstand muß der Jungbronnen für die ganze Nation werden, wenn das ganze Volk nicht zugrunde gerichtet werden soll. In Anbetracht des tiefen Gehalts der Rede setzte eine eingehende Aussprache ein, die noch einzelne wichtige Punkte näher beleuchtete. Im weiteren Verlauf kam man zu den Neuwahlen der Ausschußmitglieder für die Wahlperiode 1933/38. Der bisherige Vorsitzende, Herr Gutsbesitzer Werth, wurde einstimmig wiedergewählt. Als weitere Ausschußmitglieder wählte man Gemeindevorsteher Hermann Sandknop, Gutsbesitzer Borgmann, Gutsbesitzer Franz Willenbrink, Landwirt Heinrich Westerhof und Landwirt Heimann. Der Vorstand wurde noch erweitert durch zwei Mitglieder der Junglandbewegung und zwar dem Vorsitzenden, Herrn Gerhard Kaup und Herrn Strumann, um auch sie den großen Organisationen anzugliedern, welche die deutsche Landwirtschaft wieder aus dem tiefen Elend emporheben und einer besseren Zeit entgegenführen wollen. Zum Schriftführer wurde wiederum Herr Heimann einstimmig gewählt, auf dessen Antrag die Kassengeschäfte auf sämtliche Ausschußmitglieder verteilt wurden. Punkt 3: Verschiedenes, brachte einige Vereins- und landwirtschaftliche Fragen zur näheren Erläuterung.

Turnen, Spiel, Sport.

S. S. Sieger im Lokalderby

VfR. 3:2 geschlagen.

Vor einer ansehnlichen Zuschauermenge lieferten sich gestern auf dem VfR.-Platz die Rasenspieler und S. S. Soest das Ortstreffen im Fußball. Die Grün-Weißen traten ohne den Verteidiger Schmidt an, bei den Braun-Weißen spielte für Bender Büttermann Linksaußen. In der ersten Halbzeit führte VfR. tonangebend und konnte zwei Tore, die allerdings nicht ganz unhaltbar waren, vorlegen. Zu einem Gegentreffer der Spiel- und Sportler, die am Schluß der ersten Halbzeit aufkamen, reichte es nicht mehr.

In der 2. Halbzeit spielte im Sturm von S. S. für Brotte Hohenberger. Die Braun-Weißen legten sich mächtig ins Zeug und konnten kurz hintereinander 2 Tore aufholen. Das Spiel wurde nun äußerst spannend und hart. Wolf, der vorzügliche Mittelläufer der Rasenspieler, wurde verletzt und mußte ausscheiden. Nach kurzer Zeit sprang für ihn Hengst ein. Das Fehlen von Wolf machte sich stark bemerkbar. S. S. kam mehr und mehr auf u. konnte den größten Teil der 2. Halbzeit für sich gestalten. Ein Elfmeter wurde verschossen. Doch gelang noch das Siegestor.

Ausführlicher Bericht folgt.

Fußball am 1. Ostertag

S. S. Soest — Rot-Weiß Dorsten 1:3.

Die Spiel und Sportler legten sich am ersten Festtage sichtlich Schonung auf. Sie wußten genau, was am 2. Ostertage auf dem Spiele stand! Und — sie haben das Spiel gewonnen! In der Dorstener Mannschaft wurde der ehemalige Torwart des gastgebenden Vereins „Empton" stürmisch begrüßt. Sofort zu Beginn des Spieles, das durch einsetzenden Regen leider zu sehr gestört wurde, machte sich eine große Unsicherheit und Nervosität bei den Braun-Weißen bemerkbar. Die Gäste, die reichlich hart spielten, gingen durch ein für Brünger unhaltbares Tor in Führung. Die Soester spielten ziemlich kopflos und mußten bis zur Halbzeit zwei weitere Tore in Kauf nehmen. Der beste Mann des Feldes war zweifelsohne der Mittelläufer Reese. Zu erwähnen ist noch der rechte Verteidiger der Rot-Weißen. Nach der Halbzeit gaben sich die Spiel und Sportler geschlagen. Trotzdem errangen sie bei einem überraschenden Durchbruch das Ehrentor. — Die Dorstener Mannschaft spielte reichlich hart. Die Braun-Weißen versagten bis auf den Mittelläufer vollkommen. Hohenberger im Sturm zeigte nicht das Gewünschte. Die Zuschauer kamen ganz und gar nicht auf ihre Kosten! Der Schiedsrichter leitete einwandfrei. P.

Reichsbahn Soest — S. S. Ennigerloh 2:4!

Die Reichsbahner mußten zwei wichtige Punkte in Ennigerloh lassen. In der Tabelle fallen die Reichsbahner durch diese Niederlage beträchtlich! (Tabellen folgen morgen!)

Alte Herren SS Soest — Alte Herren SS Hamm 4:2!

1a. Jugend SS Soest — 1a. Jugend Hüsten 09 1:0!

Die Soester vermochten am ersten Ostertage über die gefürchtete Hüstener Jugend einen knappen Sieg zu landen.

Schüler SS Soest — Schüler Hüsten 09 0:4.

1. M. Schwarz-Weiß Hiddingsen — 1. M. BV. Sassendorf 1:1.

Bekanntmachung

für das Amt Borgeln-Schwefe.

Die Prüfung der Beitragsleistung für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung wird im Amt Borgeln-Schwefe durch den Ueberwachungsbeamten der Landesversicherungsanstalt Westfalen voraussichtlich am 21. ds. Mts. beginnen.

Die Arbeitgeber der Versicherten ersuche ich, die Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen nebst den Büchern, Listen und Aufzeichnungen über Dienst-, Arbeits- und Lohnverhältnisse, sowie über die Krankenversicherung bereit zu halten, damit die Prüfung ohne Verzug stattfinden kann und Vorladungen oder Bestrafungen vermieden werden.

Arbeitgeber oder Versicherte, die verhindert sind, bei der Prüfung persönlich anwesend zu sein, können sich durch eine geeignete, hinreichend unterrichtete Person vertreten lassen.

Soest, den 12. April 1933.

Der Bürgermeister des Amtes Borgeln - Schwefe: Tacke.

Rotationsdruck und Verlag de „Soester Kreisblatt" (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.



DAMBALLA RUFT!

Ein Haiti-Roman von Hans Possendorf

5

„Sie fühlen sich gewiß recht unbehaglich unter all den fremden Menschen hier, Monsieur?" fragte da eine warme und freundliche Stimme.

Oliver blickte erstaunt auf. Vor ihm stand ein junger Mann, ein Mulatte; das runde braune Gesicht strahlte soviel menschliche Güte aus, daß Oliver seine Bedrücktheit sofort verschwinden fühlte.

„Mein Name ist Barring", sagte er und streckte dem neuen Bekannten die Hand hin.

„Ich heiße Joseph Touzard. Wir sind nämlich Nachbarn; daher weiß ich schon von Ihnen."

„Dann ist Ihr Vater also der Besitzer der schönen weißen Villa?"

„Ja, ganz recht. — Haben Sie Lust, mit mir einen kleinen Gang durch den Garten zu machen? Es ist barbarisch heiß hier."

„Mit Vergnügen, Monsieur Touzard!"

„Ah, das tut wohl", rief Joseph, während sie ins Freie hinaustraten, und fächelte sich mit einem kleinen Papierfächer, den er aus der Brusttasche gezogen. „Ich habe nämlich heute abend noch keinen Tanz ausgelassen."

„Und ich bin erst gar nicht zum Tanzen gekommen", erwiderte Oliver mit saurem Lächeln. „Madame Lefèvre hat mich nach den ersten Schritten einfach stehen lassen."

„Ich will es nur gleich gestehen, Monsieur Barring, daß ich es beobachtet habe. Und deshalb habe ich mir erlaubt, Sie anzusprechen. Sie dürfen sich nicht darüber ärgern. Madame Lefèvre ist eine recht kapriziöse Dame. Glauben Sie bitte nicht, daß solches Benehmen hier üblich ist."

„Ich habe sie für eine Pariserin gehalten. Das ist doch kein Verbrechen."

Joseph Touzard brach in ein schallendes Gelächter aus. „O weh! Das ist wohl das Schlimmste, was Sie ihr antun konnten. — Und dabei haben Sie sogar zu fünfzig Prozent recht gehabt. Ihr Vater war nämlich Pariser und ein großer Halunke dazu. Er hat hier eine Haitianerin geheiratet und sie nach ein paar Jahren mit drei Kindern einfach sitzen lassen. Madame Lefèvre hat wohl von ihr ein Vorurteil gegen Europäer eingeimpft bekommen. Sie fühlt sich ganz als Tochter ihrer Mutter, und eine glühende Patriotin ist sie auch, das muß man ihr lassen. Aber das ist natürlich kein hinreichender Grund, sich ungezogen zu benehmen."

„Seltsam, daß sie eine so helle Haut hat, wenn ihre Mutter . . ."

„Oh, in dieser Beziehung können Sie hier in Haiti die verblüffendsten Beobachtungen machen. Sogar bei Geschwistern, die den gleichen Vater und die gleiche Mutter haben, finden Sie die verschiedensten Farben. Sehen Sie, da steht auch schon — deus ex machina — der lebende Beweis für meine Behauptung." Joseph Touzard winkte einem Herrn zu, der gerade an dem im Garten aufgestellten Büfett eine Erfrischung zu sich nahm. „Halloh, André! Komm doch einmal her! Ich möchte dich mit Herrn Barring, dem Neffen von Monsieur Sprink, bekannt machen."

Ein großer, schlanker Herr mit ganz hellem Gesicht und hellblonden Haaren kam auf die beiden zu.

„Das ist mein Bruder, Doktor André Touzard", sagte Joseph; und mit einem aus Zärtlichkeit und Ironie gemischten Lächeln fügte er hinzu: „Ich bin sehr stolz auf ihn, — nicht weil er so hübsch weiß und blond ist, sondern weil er mit seinen fünfundzwanzig Jahren schon die Stellung eines Ersten Assistenten an unserem Regierungshospital bekleidet."

Oliver Barring sah in André Touzard ein ihm neues Phänomen vor sich und begriff nun auch den Sinn des spöttischen Lächelns von Joseph. Das Gesicht dieses hellhäutigen und hellblonden Mannes war durchaus das eines Negers; die Nase breit und flach, die Lippen wulstig, das Haar wollig; auch die Augen waren Negeraugen.

Auch Doktor André Touzard erwies sich als sympathisch und liebenswürdig, obwohl ihm der Humor und die Warmherzigkeit seines Bruders zu fehlen schienen.

Während man plauderte, überlegte Oliver, wie er es auf schickliche Art bewerkstelligen könne, sich nach der Schwester zu erkundigen. Seine Neugier kannte jetzt keine Grenzen mehr. — „Sind Ihre Eltern auch auf diesem Ball?" begann er listig.

„Mein Vater ist heute nicht hier", sagte Joseph. „Wenn Sie ihn aber kennenlernen wollen . . . Er wird sich sicher freuen, wenn Sie uns einmal besuchen."

„Und Ihre Mutter?"

„Unsere Mutter lebt schon lange nicht mehr. Sie ist schon vor siebzehn Jahren, bei der Geburt meiner Schwester, gestorben!"

„Ach, Sie haben auch noch eine Schwester?" Oliver errötete, während er das fragte. Er kam sich wie ein ertappter Lügner vor.

Joseph schien es nicht zu bemerken. „Ja, sie ist auch hier auf dem Ball. Aber weiß der Teufel, wo sie steckt. — Hast du nichts von Diane gesehen, André?"

„Doch, sie ist gerade mit Vega in den Saal gegangen. Sie kann vom Tanzen ja nie genug kriegen."

Doktor Touzard wurde von einem Bekannten angesprochen und blieb mit diesem im Garten zurück, während Oliver und Joseph wieder über die Terrasse dem Eingang zum Saal entgegen gingen. Ein Tanz war gerade zu Ende. Die Paare strömten ins Freie, um frische Luft zu schöpfen.

Da blieb Oliver mit einem Ruck stehen und faßte Joseph Touzard am Arm: „Mein Gott, wer ist das?" Er starrte auf ein Paar, einen großen, schlanken Mann von südländischem Typus mit einem jungen Mädchen am Arm.

„Das ist der mexikanische Generalkonsul", erklärte Joseph mit seinem spöttischen Lächeln.

„Ach, ich meine doch das junge Mädchen. Das ist vielleicht eines der schönsten Geschöpfe, das ich je gesehen habe."

„So? Finden Sie? — So etwas dürften Sie aber zum Beispiel meiner Schwester nicht sagen. Sonst würden Sie sie noch eitel machen."

„Nein, gewiß werde ich das Ihrer Schwester nicht sagen", versicherte Oliver mit merklicher Ungeduld. „Aber verraten Sie doch, wer . . ."

In dem Augenblick zog sich der Mexikaner zurück, und das junge Mädchen trat auf Joseph Touzard zu.

„Diane, darf ich dir Monsieur Oliver Barring vorstellen?" sagte der lächelnd. „Unser neuer Nachbar, der Neffe von Monsieur Sprink."

Noch nie hatte sich Oliver Barring so linkisch benommen wie in diesem Augenblick. Er vergaß fast, sich zu verneigen und Dianes Hand, die sie ihm bot, zu ergreifen.

Dianes Gesicht zeigte ein vollendetes Oval. Die gerade, schmale Nase und die Stirn waren wie von einer griechischen Statue, der Mund mit den prachtvollen Zähnen von feinster Zeichnung. Das volle und leicht gewellte schwarze Haar lag in einem dicken Knoten auf dem Nacken. Aber das Schönste an diesem Gesicht waren die großen, dunkelblauen Augen. — Aber: Diane Touzards makellos reine und glatte Haut war braun.

Oliver Barrings Verwirrung zauberte auf Dianes Gesicht ein Lächeln hervor. Sie war es gewöhnt, durch ihre äußere Erscheinung zu verblüffen. Nichts von Eitelkeit oder Befriedigung war in diesem Lächeln, doch ein gut Teil Melancholie.

In fließendem Französisch fragte sie Oliver Barring, ob er sich denn unter den vielen fremden Menschen auch wohl fühle und ob er auch schon fleißig getanzt habe. — Ihre Stimme hatte den gleichen warmen Klang wie die ihres Bruders Joseph.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Aus niederrheinischen Landen

Dienststrafverfahren gegen den Düsseldorfer Oberbürgermeister

Wie wir erfahren, ist vom Regierungspräsidenten in Düsseldorf veranlaßt worden, daß gegen den früheren Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, Dr. Lehr, das Dienststrafverfahren eingeleitet wird. Außerdem ist seine sofortige Dienstenthebung und die Kürzung seiner Bezüge um 50 Prozent veranlaßt worden.

Prof. Dr. Dr. ing. h. c. Cl[illegible] 90 Jahre

Ehrung durch Reichsregierung und Reichspräsidenten

Aus Anlaß der Vollendung des 90. Lebensjahres des in chemischen Wissenschaftskreisen und darüber hinaus in der ganzen Welt bekannten Dr. Dr. ing. h. c. Classen wurde in Aachen ein Festakt veranstaltet, an dem Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden teilnahmen. Regierungspräsident Stieler gab ein Schreiben des Reichspräsidenten bekannt, worin es heißt:

„Aus Anlaß Ihres 90. Geburtstages und in Anerkennung Ihrer Verdienste um die deutsche Wissenschaft überreiche ich Ihnen die von mir gestiftete goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst."

Reichsminister Dr. Frick begleitete dieses Schreiben mit Worten herzlichster Anerkennung unter Hinzufügung der Urkunde und Medaille. Die chemische Wissenschaft der ganzen Welt sieht in dem Jubilar einen ihrer bedeutendsten Wegbereiter und seine Lehrbücher sind von internationalem Rufe.

Rektor und Senat der Technischen Hochschule in Aachen haben übereinstimmend beschlossen, den Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Dr. ing. h. c. Alexander Classen anläßlich seines 90. Geburtstages in dankbarer Erinnerung an seine hervorragenden Verdienste, die er sich als Lehrer an der Technischen Hochschule seit ihrem Bestehen erworben hat, zum Ehrensenator der Technischen Hochschule zu ernennen.

Vor Ostern wurde noch tüchtig geschmuggelt

In der Nacht zu Karsamstag war es an der Westgrenze wieder sehr unruhig. Die Schmuggler entfalteten, wie aus Aachen gemeldet wird, vor Ostern noch eine rege Tätigkeit.

Im Augustinerwald stießen Zollbeamte auf 2 Schmuggler, die mit schweren Paketen über die Grenze kamen. Auf Anruf ergriffen sie die Flucht. Nach einigen Warnungsschüssen wurde scharf geschossen. Ein Schmuggler wurde an der Ferse leicht verletzt. Er wurde verbunden, weigerte sich aber, wegen der Geringfügigkeit seiner Verletzung, ein Krankenhaus aufzusuchen. Seine Pakete hatte er weggeworfen. In seinen Kleidern fand man noch fünf Pfund Kaffee, ein Pfund Tabak und vier Pfund Zucker.

Beamte der Zollaufsichtsstelle Forst stellten mehrere Schmugglerbanden, bei denen 120 Pfund Zucker, 50 Pfund Kaffee und 500 Zigaretten beschlagnahmt wurden.

Beamte der Zollaufsichtsstelle Aachen-Nord stellten bei Melaten zwei Schmugglerbanden mit drei Zentnern Kaffee.

Zollbeamte aus Schmithof beschlagnahmten bei drei Schmugglerbanden 30 000 Zigaretten, 100 Pfund Kaffee, 100 Pfund Zucker, 60 Pfund Weizen, 60 Pfund Mais und sechs Pfund Tabak.

Zollbeamte aus Rotterdell stellten zwei Schmugglerbanden mit 300 Zigaretten, drei Pfund Tabak und 100 Pfund Kaffee.

Beamte der Zollstelle Bardenberg beschlagnahmten bei Kleinschmugglern insgesamt vier Zentner Kaffee, 30 Pfund Kakao, 50 Pfund Tabak und 3000 Zigaretten.

Düsseldorf. Keine Diäten mehr für die Stadtverordneten? Nach einem nationalsozialistischen Antrag im Hauptausschuß sollen Diäten für die Folge an Stadtverordnete nicht mehr gezahlt werden, so daß eine jährliche Ersparnis von annähernd 20 000 RM. eintreten dürfte. Lediglich Lohnausfälle sollen den Stadtverordneten erstattet werden.

Krefeld. Todessturz vom Motorrad. In der Nacht ereignete sich auf der Hülser Str. ein tödlicher Motorradunfall. Der 27 Jahre alte Wilhelm D. fiel während der Fahrt vom Sozius ab und zog sich hierbei eine schwere Schädelverletzung zu, an deren Folgen er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Erkelenz. Beurlaubung des Direktors des Katasteramtes. Wie wir von amtlicher Stelle erfahren, ist der Direktor Steinrücken vom hiesigen Katasteramt auf Grund einer Verfügung des Regierungspräsidenten von Aachen ab Montag, 17. April, bis auf weiteres beurlaubt worden. Mit der kommissarischen Vertretung des Katasteramtes wurde der Katasterobersekretär August [illegible] beauftragt.

Vom Mittel- und Oberrhein

Das Rätsel um den Viehwärter Emanuel

Gewaltsamer Tod nicht erwiesen

Die gerichtliche Obduktion der Leiche des Viehwärters Emanuel, die, wie gemeldet, vor einigen Tagen in einem Wasserloch bei Worringen bei Köln gefunden wurde, hat keine Beweise dafür ergeben, daß Emanuel eines gewaltsamen Todes gestorben ist, so daß die Möglichkeit eines Unglücksfalles nicht ausgeschlossen ist. Die polizeilichen Ermittlungen werden fortgesetzt.

Der Gipfel der Dreistigkeit

Der frühere technische Leiter eines großen Kölner Unternehmens klagte am Arbeitsgericht gegen die Firma auf Zahlung von 4,32 Mark, die er als Rente von der Angestelltenversicherung weniger erhalte, weil die Beklagte ihn zu gering versichert habe. Der Vertreter der Beklagten wandte ein, der Kläger habe 20 Jahre bei der Firma in Diensten gestanden und sich nie um die Versicherungsbeiträge gekümmert. Wenn diese nicht in richtiger Höhe abgeführt worden seien, so trage er selbst mit Schuld daran. Wenn die Firma aber verurteilt werde, rechne sie den Schaden auf, den ihr der Kläger durch Unterschlagung von insgesamt rund 100 000 Mark zugefügt habe. Der Kläger konnte hierauf nur erwidern, daß seine Unterschlagungen die angegebene Summe nicht erreicht haben. Auf Anraten des Vorsitzenden zog der Kläger seine Klage zurück.

Jeden Tag 95 Aufgriffe

Die Erfolge der Schmuggelbekämpfung — Zigaretten, Zigarettenpapier und Kaffee werden am meisten geschmuggelt

Aus der Zusammenstellung über die im Landesfinanzbezirk Köln im Monat März erzielten Erfolge in der Schmuggelbekämpfung ist zu entnehmen, daß dem volkswirtschaftlich zerstörenden Treiben der Schmuggler an der Westgrenze mit aller Energie entgegengetreten wird. Die verstärkten Abwehrmaßnahmen, die mit Beginn des Jahres planmäßig einsetzten — erwähnt sei vor allem die Einsetzung vieler, hochtouriger Personenkraftwagen, die den Grenzgürtel Tag und Nacht durchsausen, die dauernde Kontrollierung des Hinterlandes und die Verringerung der Abstände zwischen den einzelnen Grenzposten —, haben von Monat zu Monat wachsende Erfolge zu verzeichnen. Am deutlichsten spiegelt sich diese Tatsache in der Zahl der Aufgriffe wieder. Während im Januar 2763 und im Februar 2589 Aufgriffe erfolgten, stiegen diese im Monat März auf 3185 an. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich der Ausdruck „Aufgriff" nicht nur auf eine Person beschränkt, sondern ganze Schmuggelbanden bis zu 20 und 30 Mitgliedern umfaßt. Im Zeitraum von drei Monaten sind allein innerhalb des Kölner Landesfinanzamtsbezirk 8537 derartiger Aufgriffe erfolgt, was einem Tagesdurchschnitt von 95 entspricht. Bei dieser Gelegenheit wurden fast zwei Millionen Zigaretten, 87 500 Heftchen Zigarettenpapier, 29 400 kg. Kaffee, 11 400 kg. Getreide, 23 200 kg. Zucker, 8400 kg. Mehl, 3900 kg. Brot und 5200 kg. Tabak beschlagnahmt. 180 Fahrräder, neun Krafträder und 34 Kraftwagen, die zum Schmuggel benutzt worden waren, wurden innerhalb eines Vierteljahres eingezogen.

Im Monat März wurden bei 3185 Aufgriffen folgende Mengen beschlagnahmt: Zigaretten 768 000 (im Februar 670 000), Zigarettenpapier 58 000 (16 000), Heftchen, Tabak 1600 (2000) kg., Kaffee 14 000 (7000) kg., Getreide 2800 (4600) kg., Mehl 2500 (2900) kg., Zucker 6200 (8850) kg., Brot 900 (1300) kg., Fahrräder 67 (55), Krafträder 3 (4) und Kraftwagen 14 (10) Stück. Besonders auffallend ist der fast 20%ige Rückgang des Zuckerschmuggels und die starke „Bevorzugung" von Kaffee und Zigarettenpapier.

Ein Lastzug fährt ins Stadttheater

In der Nacht ist ein schwerer Möbelwagen einer Speditionsfirma mit Anhänger in den Eingang des Saarbrücker Stadttheaters gefahren. Der Mittelpfeiler wurde eingedrückt. Durch die Erschütterung sind in den Räumen des ersten Stocks und in der Eingangshalle Beschädigungen entstanden. Der Wagen war von einer Fahrt nach Lothringen zurückgekehrt. Beim Einbiegen in die Stengelstraße verlor der Lenker des Wagens wegen Uebermüdung oder infolge einer Störung an der Steuerung die Gewalt über den in schnellem Tempo fahrenden Wagen. Von dem fünf Mann starken Begleitpersonal erlitt ein Arbeiter innere Verletzungen. Einem anderen wurde ein Ohr abgerissen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Köln. Walter Trienes Bevollmächtigter an der Hochschule für Musik. Der kommissarische Oberbürgermeister Dr. Riesen hat, wie wir vom Presseamt der Stadt Köln hören, den Musikwissenschaftler und Pianisten Walter Trienes mit Genehmigung des Preußischen Kultusministeriums zum Bevollmächtigten für die Hochschule für Musik ernannt. Walter Trienes, der für das kommende Sommerhalbjahr einen Lehrauftrag an der Musikhochschule erhalten hat, übt sein Amt bereits aus.

Köln. Elche werden ausgestellt. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist der Berliner Zoo auf der diesjährigen Deutschen Jagdausstellung in Köln, mit der gleichzeitig eine internationale Elch-Ausstellung verbunden wird, auch durch einige Prachtexemplare vertreten. Seit 1930 werden im Berliner Zoo in einem Freigehege Elche gehalten, mit denen man sogar auffällig gute Zuchterfolge zu verzeichnen hat. Diese gezüchteten Elche sind in Mecklenburg ausgesetzt worden. In Köln werden von den hier vorhandenen Elchen große Bildtafeln zu sehen sein. Außerdem sind Aufnahmen von Elchen in freier Wildbahn, die von Direktor Dr. Kurt Heck in Ostpreußen gemacht worden sind, ausgestellt. Weiterhin werden Bilder von Einbürgerungsversuchen bei Elchen in Mecklenburg, vom Elchfang und von den Laaland-Inseln gezeigt werden. Schließlich werden Nachkommen des Berliner Elchhirsches, der sich innerhalb eines Jahres vom Spießer zum Achter entwickelt hat, auf der Kölner Ausstellung gezeigt werden.

Wissen. Haussuchungen und Waffenfunde. Von der Polizei wurden in den letzten Tagen planmäßige Haussuchungen nach Waffen durchgeführt. Bei einem Einwohner in Stockshöhe wurden zwei Pistolen und ein Gewehr beschlagnahmt. In der Wohnung des verstorbenen Gemeindevorstehers Dörner in Schönstein fanden die Beamten eine Anzahl Gewehre und eine Pistole. Sämtliche Waffen wurden beschlagnahmt. In Stockshöhe wurden drei Personen wegen Beleidigung des Reichskanzlers festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Mayen. Neuer Bürgermeister. In der Stadtverordnetensitzung wurde der nationalsozialistische Kreisleiter Kaufmann Edgar Heiliger (Andernach) zum Bürgermeister der Stadt gewählt. Für die Wahl stimmten die NSDAP. und die Kampffront, dagegen die Zentrumsfraktion, während sich die Sozialdemokraten der Stimme enthielten. Der Bürgermeisterposten wurde bisher durch einen Nationalsozialisten kommissarisch verwaltet.

Trier. Gleichschaltung bei der Handwerkskammer. Aehnlich wie in anderen Städten hat auch in Trier die Handwerkskammer ihre Auflösung vollzogen. Die Neuwahlen dürften in Kürze zu erwarten sein, da in den 24 Innungen im Stadtgebiet die Gleichschaltung bereits vollzogen ist. Die Vorstände amtieren nur geschäftsführend. Ihnen steht je ein Nationalsozialist zur Seite, der 51 Prozent der Stimmen auf sich vereinigt.

Pirmasens. Marokkanische Deserteure. Dieser Tage sind wieder mehrere Marokkaner, Angehörige des 23. algerischen Schützenregiments, über die Grenze auf pfälzisches Gebiet übergelaufen. Sie wurden von der zuständigen Gendarmeriestation nach Pirmasens gebracht. Bereits vor einigen Wochen sind verschiedene Marokkaner, Angehörige des gleichen Regiments, desertiert. Sie geben als Grund schlechte Behandlung an.

Hessen-Nassau

50 Jahre Niederwald-Denkmal

Das Nationaldenkmal auf dem Niederwald bei Rüdesheim am Rhein besteht im Herbst 1933 fünfzig Jahre. Es wurde am 28. September 1883 als Symbol der brüderlichen Verbundenheit der deutschen Stämme in Gegenwart Kaiser Wilhelm I., fast aller deutschen Bundesfürsten und nahezu sämtlicher Heerführer der Einigungskriege feierlich eingeweiht. Der Entwurf stammt von dem Dresdner Bildhauer Schilling.

Die Weinstadt Rüdesheim, von der aus eine Zahnradbahn zum Niederwalddenkmal hinaufführt, veranstaltet aus Anlaß des Jubiläums u. a. ein Weinblütenfest im Mai und Juni, eine Weinfestwoche vom 9.—17. September. Am Schlußtag der Feier (28. September) findet am Denkmal selbst ein Festakt statt, und die umgebenden Höhen werden beleuchtet. Am 28. Mai wird an dem im 15. Jahrhundert erbauten Adlerturm, der das Rüdesheimer Heimatmuseum enthält, eine Gedenktafel für Goethe enthüllt.

Münsterland, Ostwestfalen

Die Paderborner Wilddiebe gefaßt

Den Bemühungen der Landjägerei in Paderborn gelang es, die Wilderer, die sich am Mittwoch durch die Flucht in den Wald der Festnahme entzogen hatten, in ihre Hand zu bekommen. Die Wilderer, die auf frischer Tat ertappt wurden, schossen bekanntlich einen Gutspächter, einen Oberlandjäger und zwei Hilfspolizisten nieder, wobei diese schwer verletzt wurden. Zur Verfolgung der Täter war auch eine Abteilung des Reiterregiments Paderborn eingesetzt worden.

Aus dem Ruhrbezirk

Weitere Beurlaubungen bei der Ruhrknappschaft

Die Kommissare des Reichsarbeitsministeriums bei der Ruhrknappschaft haben auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 folgende Personen vorläufig ihres Amtes enthoben und beurlaubt: Bürovorsteher Buermeister und Seftel, Zahlstellenvorsteher Gleisner, die Obersekretäre Hahne und Flieger, Sekretär Meyer, Assistent Braumann, Hilfsarbeiterin Löffler, Hilfsarbeiter Borgschulze, Bote Letzel und Schreiner Schmehl. Außerdem sind sämtliche Gewerkschaftssekretäre der SPD. von der Sitzung der Geschäftsausschüsse ausgeschaltet worden.

Feierliche Vereidigung des neuen Landeshauptmanns der Rheinprovinz

Im großen Plenarsaal des Ständehauses in Düsseldorf wurde am Donnerstag die feierliche Vereidigung des neuen Landeshauptmanns Haake durch den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Freiherrn von Lüninck, in Anwesenheit von etwa 1200 Beamten und Beamtinnen der rheinischen Provinzialverwaltung und im Beisein des Präsidenten des Provinziallandtages, Simon Koblenz, des Vorstandes des Provinzialausschusses, Florian, des ersten Landesrats Dr. Kitz und des Pressechefs Schwäbe vorgenommen. Die größtenteils im Braunhemd erschienene Beamtenschaft begrüßte den neuen Chef mit einem spontanen Heil.

Oberpräsident Freiherr von Lüninck nahm namens des Reichskanzlers als dem Statthalter für Preußen und der Staatsregierung das Wort zu einer feierlichen Verpflichtungsrede. Er umriß die schweren Aufgaben, die des neuen Landeshauptmanns in der volksreichsten preußischen Provinz harren. Von grundlegender Bedeutung sei, daß der neue Landeshauptmann aus der westlichen Grenzmark ein festes Bollwerk des Staates Hitlers machen wolle. Ein Landeshauptmann, der sich so seiner geschichtlichen Mission bewußt sei, werde und müsse die ihm gestellten Aufgaben erfüllen. Nachdem der Oberpräsident noch der Opfer der nationalen Revolution gedacht hatte, nahm er die Vereidigung des neuen Landeshauptmanns vor, worauf er seine persönlichen und des Staatsministeriums Glückwünsche aussprach, die er ausklingen ließ in einem begeistert aufgenommenen Siegheil auf den neuen Landeshauptmann.

Der erste Landesrat Dr. Kitz gab der Bereitwilligkeit der Provinzialbeamtenschaft Ausdruck, am nationalen Aufbau mitzuarbeiten.

Landeshauptmann Haake schloß seine Ansprache mit den Worten: Ich reiche Ihnen, deutsche Männer und Frauen, beide Hände zur gemeinsamen, vertrauensvollen Zusammenarbeit im Geiste christlich-deutscher Kultur, zum Wohle unseres Vaterlandes und zum Wohle unserer schönen Heimat.

Als Vertreter Hitlers begrüßte sodann Gauleiter Florian den neuen Landeshauptmann.

Stein (Bochum) Kommissar für Krankenkassen in Westfalen-Süd

Der Provinziallandtagsabgeordnete und Gaubetriebszellenleiter Ernst Stein-Bochum, ist vom Beauftragten des Reichsarbeitsministers mit der kommissarischen Wahrnehmung der Aufgaben des Landesverbandes Westfalen-Süd des Hauptverbandes Deutscher Krankenkassen beauftragt worden.

Oberbürgermeister Ruer im Sammeltransport nach Bochum

Der wegen haarsträubender Verschwendung städtischer Gelder im Bristol-Hotel in Berlin festgenommene frühere Oberbürgermeister der Stadt Bochum, Dr. Ruer, hatte den Antrag gestellt, man möge ihm auf eigene Kosten die Einzelrückreise nach Bochum gestatten, wo die Untersuchungsverhandlung seiner harrt. Der Antrag ist aber von der Staatsanwaltschaft mit der Begründung abgelehnt worden, daß vor dem Gesetz alle gleich seien. Ruer wurde somit im Sammeltransport nach Bochum zurückgebracht und ins Untersuchungsgefängnis des Amtsgerichtes eingeliefert. Seine beiden Verteidiger haben zur Zeit keine Anträge auf Haftentlassung gestellt, um die Durchführung der Untersuchung und die restlose Prüfung aller gegen den Beschuldigten erhobenen Vorwürfe sicherzustellen. Staatsanwalt Freisewinkel von der Bochumer Staatsanwaltschaft führt die Untersuchung.

Auf die Kunde von der Einlieferung des Oberbürgermeisters in das Untersuchungsgefängnis am Wilhelmsplatz hatte sich am Samstagvormittag gegen 11½ Uhr vor dem Amtsgerichtsgebäude eine nach vielen Hunderten zählende Volksmenge angesammelt, die stürmisch die Herausgabe des Verhafteten verlangte. Der Eingang des Gefängnisses war von SA. und Schupo abgesperrt. Um die Menge zu beruhigen, richtete ein Beauftragter der NSDAP. an diese eine Ansprache, in der er mitteilte, daß der Oberbürgermeister in Haft verbleibe. Erst nach Eintreffen des Ueberfallkommandos vermochte man die erregte Volksmenge zu zerstreuen.

Bochum. Schwere Verkehrsunfälle. An der Ecke der Redemptoristen- und Dorstener Straße wurde ein vierjähriges Mädchen von einem Personenkraftwagen angefahren und schwer verletzt. Das Kind wurde mit einem Schädelbruch mittels städtischen Krankenwagens in das Augusta-Krankenhaus eingeliefert. Es besteht Lebensgefahr. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — An der Ecke der Uhland- und Schillerstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Personenwagen und einem Kraftrad. Der Kraftradfahrer wurde schwer verletzt. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde mit dem Kraftwagen in das Josefs-Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht.



Der Fußball an den Ostertagen

Das Osterprogramm im Ruhrbezirk

Zu dem diesjährigen Osterfeste hatten die Ruhrbezirksvereine es meistens vorgezogen, unter sich zu bleiben. Und so kam es, daß es nur einige wenige kräftige Treffen gab. In erster Linie ist das Gastspiel der Wiener Austria bei Schwarz-Weiß Essen zu nennen, zu dem sich am zweiten Feiertag rund 12 000 Personen eingefunden hatten. Die Oesterreicher, mit dem bekannten Sindelar als Sturmführer, bekamen aber nichts geschenkt; sie mußten schon alle Register ihres großen Könnens ziehen, um in letzter Minute durch Sindelar den Siegtreffer zu erzielen. Beim Seitenwechsel hieß es 1:1. Bei den Essener Sportfreunden weilte am gleichen Tage der SV Wiesbaden. Die Süddeutschen zeigten nicht viel und gewannen den Kampf mit nur 2:0, weil die Essener sehr mäßig spielten. Schalke 04 spielte am ersten und zweiten Feiertag. In Essen war der BV Altenessen der Gegner. Trotz besseren und überlegenen Spiels mußten die „Knappen" eine 0:2-Niederlage in Kauf nehmen. Am zweiten Tage dagegen wurde der Hörder Gastgeber mit 6:1 überfahren. Im übrigen verliefen die Spiele wie folgt:

Ostersonntag: BV Altenessen — Schalke 04 2:0, Erle 08 — Union Gelsenkirchen 3:2, SV Schüren gegen MBV Linden 1:2, VfR Sölde — Germania Herne 0:2, Preußen Gladbeck — Schwarz-Gelb Gladbeck 1:5, Preußen Wanne — Preußen Bochum 2:0.

Ostermontag: Schwarz-Weiß Essen — Austria Wien 1:2, VfL-Sportfreunde Essen — SV Wiesbaden 0:2, Germania Herne — Germania Elberfeld 3:1, VfL Hörde — Schalke 04 1:6, Schwarz-Gelb Gladbeck — Duisburg 99 2:1, Essen-West 81 gegen BV Stoppenberg 9:0, Dortmund-Nord — Dortmund-Süd 0:7, SC Dahlhausen — Rasensport Oberhausen 2:1, TV Eickel — SV Rotthausen 5:1.

Berg-Mark

Holstein Kiel enttäuscht

Das Festtagsprogramm des Bergisch-märkischen Bezirks stand qualitativ weit hinter der Quantität zurück. Die wenigen Mannschaften aus anderen Landesverbänden hielten zum großen Teil nicht das, was man von ihnen erhofft hatte. Die größte Enttäuschung bereitete Holstein Kiel, das alles andere als Klassefußball zeigte und in Wuppertal eine 0:5-Niederlage bezog.

Die Ergebnisse:

Samstag: TRU Düsseldorf — Eller 04 1:1, Schwarz-Weiß Barmen — SV Wiesbaden 2:1.

Sonntag: TRU Düsseldorf — SSV Barmen 4:2, Eller 04 — Werden 94 0:3, Schwarz-Weiß Düsseldorf — AVV Amsterdam 7:1, SC Sonnborn — SV Rotthausen 4:1, VfR Ohligs — SV Meyer 6:2, Solingen 98 — SV Wiesbaden 1:3.

Montag: BV Remscheid — ARC Breda 4:2, Eller 04 — Herresheim 08 5:3, Germania-SSV Elberfeld komb. — Holstein Kiel 5:0, Fortuna Düsseldorf — Phönix Ludwigshafen 1:0, VfB Remscheid — AVV Amsterdam 3:1, SC Schwelm — ARC Breda 3:1.

Westfalenbezirk

Sonntag: Arminia Bielefeld — SV Höntrop 2:3; Viktoria Recklinghausen — Sp. Vgg. Herten ausgefallen; SuS Geseke — Westfalia Herne 1:4; Teutonia Lippstadt — Hüsten 09 3:5; VfL Osnabrück — Hamborn 07 2:4.

Montag: Viktoria Recklinghausen — Borussia Neunkirchen 2:2; Union Recklinghausen — VfL Friedberg 1:2; Westfalia Scherlebeck — SuS Ahlen 2:2; Hammer Sp. Vgg. — Sp. Vgg. Bockum-Hövel 4:4; Gronau 09 — VfL Speldorf 1:2; VfL Bünde — Alemannia Düsseldorf 2:0.

Am Niederrhein ...

An beiden Feiertagen herrschte ein ziemlich starker Spielbetrieb und, da durchweg nur die Vereine des engeren Bezirks die Waffen kreuzten, richtete sich naturgemäß das Hauptinteresse auf die Begegnung der

Krefelder Stadtelf gegen die rühmlichst bekannte Wiener Austria.

Die Leute um Sindelar hielten in jeder Weise, was man sich von ihnen versprochen hatte und fertigten die Seidenstädter mit einem einwandfreien 7:0 ab. In dem Lokaltreffen zwischen den beiden Duisburger Spitzenvereinen, FV 08 und Spielverein, behielt letzterer knapp mit 2:1 die Oberhand. Duisburg 1900 wurde nach einem ausgeglichenen ersten Akt vom Meidericher SV mit 2:5 glatt überfahren, während Union Hamborn und Post Duisburg sich bei einem gerechten Unentschieden (2:2) trennten. Am Ostermontag hatte auch der Homberger Spielverein Gäste von auswärts, nämlich den AFC Amsterdam, der aber mit 3:5 unterlag.

Ergebnisse:

Ostersonntag: Duisburger FV 08 — Duisburger SV 1:2, SpVg Oberhausen — SpVg Sterkrade 1:2, Homberger SV — SpVg Hochheide 2:0, Stadtelf Krefeld — Austria Wien 0:7, Meiderich 06 — Sportfreunde Krefeld 3:2, Duisburg 1900 — Meidericher SV 2:5, Union Hamborn — Post Duisburg 2:2.

Ostermontag: Meidericher SV — SpVg Herten 5:2, Union Hamborn — Duisburger FV 08 3:0, Duisburg 1900 — SV Osterfeld 5:4, Homberger SV — AFC Amsterdam 5:3.

Südwestfalen

Jugend Betzdorf — SC Brachbach 2:2; SC Schwerte — MBV Linden 0:2; Milspe 11 — Universität Köln 4:1; Hagen 11 — SSV Elberfeld 4:2; Hüsten 09 — Hamborn 07 1:0; Sportfreunde Siegen — Marinemannschaft Kreuzer „Karlsruhe" 5:1; FC Grünstern Meschede gegen Duisburg 99 2:2; Stadtelf Siegen — SV Höntrop 1:4; Gevelsberg 08 — Milspe 11 1:3; Hemer 08 — MBV Linden 1:9.

VfR Köln und Mülheimer SV komb. gegen Sp. Vgg. Fürth 2:2

In Köln mußten wieder etwa 5000 Zuschauer den spielerischen Rückgang der ehemals so starken Fürther Spielvgg. wahrnehmen. Man kann sich jedoch auch täuschen. Vielleicht ist es nur ein Aufschwung des westdeutschen Fußballs, der den Rückgang erscheinen läßt. Fürth spielte aber in bester Besetzung. Durch Knauf ging Köln nach kurzer Zeit in Führung. Die Kölner können 10 Minuten nach der Pause sogar noch ein zweites Tor erzielen. Jetzt strengten sich die Fürther aber doch etwas mehr an. Wolf und Frank sorgen schließlich noch für den verdienten Ausgleich.

Holstein Kiel in Köln 3:1 (0:1) geschlagen

Der beliebte norddeutsche Fußballvertreter Holstein Kiel enttäuschte auf seiner Osterreise durch Westdeutschland am Sontag in Köln ganz erheblich und wurde von der Spielvgg. Sülz 07 mit 3:1 (0:1) überlegen geschlagen. Ohne Ludwig und Dr. Kramer stellten die Kieler natürlich auch nicht das Stärkste dar. 10 Minuten vor der Pause gelingt aber dennoch der Führungstreffer. Nach dem Wechsel sorgt Finken durch Kopfball für den Ausgleich und wenig später hat Berning für Sülz die Führung erzielt. Der Linksaußen Dumoulin erhöhte im Alleingang noch auf 3:1. Die Sülzer Elf hatte einen großen Tag. Es glückte der Elf fast alles.

Alemannia Aachen — Borussia Fulda 3:2 (2:1)

Diesem Spiel wohnten etwa 2000 Zuschauer bei, die eine nicht verdiente Niederlage der Fuldaer erlebten. Ihr Torwart wurde bald verletzt und mußte haltbare Tore zugeben. Die Alemannen versuchten einige neue Leute einzuspielen, aber diese fielen aus. Die drei Tore der Aachener schoß sämtlich der Halbrechte Schnitzler.

SV Odenkirchen — Borussia Neunkirchen 3:0 (1:0)

Vor 2000 Zuschauern gab der SV Odenkirchen 07 dem Saarvertreter Borussia Neunkirchen mit 3:0 (1:0) überlegen das Nachsehen.

Der V. f. L. Benrath siegt hoch

Auf seiner Mittelrheinreise stellte sich der VfL Benrath am Ostersonntag Rheinland Mayen zum Kampf. Die spielerische Ueberlegenheit des bergischmärkischen Pokalmeisters geht aus dem hohen 10:1 (6:0) Siege wohl deutlich genug hervor.

Der SC Neuwied hatte am Samstag Kickers Offenbach zu Gast. Die Vertreter der Maingruppe blieben mit 10:3 (7:0) ganz überlegen siegreich.

Noch kein Halbschwergewichtsmeister!

Witt und Hartkopp kämpften unentschieden

Der Hamburger Großkampftag des Punching am zweiten Osterfeiertag war eine Enttäuschung in jeder Beziehung. Vor nur mäßigem Besuch wurde ein Programm abgewickelt, dessen Kämpfe mit Ausnahme des Treffens Czirson — Wommelsdorf restlos enttäuschten. Das Haupttreffen führte um die Deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft die beiden anerkannten Anwärter Adolf Witt (Kiel) und Helmut Hartkopp (Berlin) zusammen, die sich nach einem langweiligen 12-Runden-Gefecht unentschieden trennten, so daß noch kein Nachfolger für Scelig ermittelt werden konnte. Der Kampf war von Beginn an nur eine Keilerei und bot technisch wenig gute Momente. — In den Rahmenkämpfen zeigte der alte Berliner Czirson dem Westdeutschen Wommelsdorf etwas von der Kunst des Boxens und siegte überlegen nach Punkten. Bölck (Hamburg) zwang den Düsseldorfer Kronenberger in der dritten Runde nach mehreren Niederschlägen zur Aufgabe.

Barmen Handballmeister!

Tura Barmen westdeutscher Handballmeister

Im WSV-Handball sind an den Ostertagen zwei wichtige Entscheidungen gefallen. Einmal vermochte sich Kassel 03 durch einen 9:6-Sieg über Rasensport Mülheim für das am kommenden Mittwoch in Aachen gegen VfB auszutragende Entscheidungsspiel um die dritte Vertreterstelle bei den DSV-Endspielen zu qualifizieren, zum andern hat sich der bergisch-märkische Meister Tura Barmen den westdeutschen Meistertitel gesichert, indem er am Ostermontag in Dortmund Hindenburg Minden mit 9:2 niederhielt.

Sportclub 03 Kassel — Rasensport Mülheim 9:6

Das Karsamstagspiel dieser beiden Kontrahenten erfreute sich eines guten Besuchs. Bis zur Pause war die Gästemannschaft aus dem Ruhrgebiet ein völlig ebenbürtiger Gegner. Schon nach einer Minute konnte Mülheim durch einen Strafstoß des Halbrechten in Führung gehen. In wechselnder Folge kamen beide Mannschaften zu je vier Toren. Den Halbzeitführungstreffer erzielte Kassels Mittelstürmer. Nach dem Wechsel wurde die Kasseler Elf, durch das Publikum angespornt, zusehends besser. Mülheim gab sich jedoch erst kurz vor dem Schlußpfiff geschlagen.

Hindenburg Minden — Tura Barmen 2:9

Im Dortmunder Stadion „Rote Erde" waren am Ostermontagmorgen etwa 8000 Besucher zugegen, wovon ein großer Teil auf die Anhänger beider Vereine fiel. Das Spiel wurde überaus erbittert durchgeführt. Barmen hatte innerhalb von zwei Minuten durch den Mittelläufer und Mittelstürmer eine 2:0-Führung erzielt. In der siebten Minute heißt es durch den Barmer Mittelstürmer 3:0 und wenig später durch halbrechts 4:0. Erst bei diesem Stande kommen die Mindener, deren Angriffe einmal sehr zerfahren sind, zum andern an der guten und aufmerksamen Hintermannschaft der Barmer scheitern, durch den Halbrechten zum ersten Gegentreffer, der aber von Barmens Sturmführer sofort erwidert wird. In der 18. Minute gelingt den Reichswehrleuten der zweite Gegentreffer durch den Mittelstürmer. Kurz vor der Pause mußte der Halblinke Barmens, Hellmeister, den Platz verlassen, da er einen anderen Spieler unfair angegangen hatte. Im zweiten Abschnitt wurde Röttger, der Halblinke Mindens, ebenfalls des Platzes verwiesen. Barmen kann noch vier Strafstöße durch den Mittelstürmer verwandeln, während die das Innenspiel zu sehr übertreibenden Mindener leer ausgehen.

Die Tagung der Schwimmer

Im großen Landeshaus-Saal in Breslau nahm am Samstagabend der Verbandstag des Deutschen Schwimm-Verbandes seinen offiziellen Auftakt, nachdem vorher Sitzungen und Beisprechungen der Ausschüsse stattgefunden hatten. Die 37. Zusammenkunft der Delegierten des deutschen Schwimmsports stand

im Zeichen einer einmütigen Bekenntnis der Schwimmer zur deutschen Volksgemeinschaft.

Der erste Vorsitzende, Georg Hax (Berlin), betonte, daß der DSV einen nach innen und außen stark gefestigten Verband darstelle. Er wies auf die immer wiederkehrende Forderung nach dem pflichtmäßigen Schwimm-Unterricht in den Schulen hin und betonte, daß der Deutsche Schwimm-Verband seinen Verwaltungsapparat in den Dienst des geeinten Deutschland stelle.

Zwei Telegramme

wurden abgesandt.

An den Herrn Reichspräsident von Hindenburg

wurde folgender Text gedrahtet: „Der in Breslau tagende Deutsche Schwimm-Verband erneuert heute das Gelöbnis treuer Gefolgschaft und Fortführung nationaler Arbeit, die unverändert Zweck und Ziel nahezu 50jähriger Verbandstätigkeit war und bleiben wird. Er entbietet von historischer Stätte im deutschen Osten dem Reichsoberhaupt die ehrerbietigsten Grüße."

Reichskanzler Adolf Hitler

erhielt nachstehende Drahtzeilen: „Die im bedrängten Osten auf historischem Boden des Reichs in Breslau tagenden Vertreter der deutschen Schwimmer übermitteln dem Wegbereiter des neuen Deutschland treudeutsche Grüße. Der Deutsche Schwimm-Verband hat sich nahezu 50 Jahre ausnahmslos nationaler Erziehungsarbeit gewidmet. Er stellt sich auch heute mit seiner tatfrohen Jugend vertrauensvoll und geschlossen hinter Deutschlands Führer."

Der Geschäftsbericht

fand allgemeine Zustimmung. Erich Trepte (Berlin), der Führer des Kreises 1 (Brandenburg), legte einen **Generalbeschluß** vor, der **dem deutschen Reichsinnenminister Dr. Frick** wie folgt **übermittelt** wurde: „Das neue Deutschland erfordert durch die nationalsozialistische Bewegung eine grundlegende Zusammenfassung des gesamten Turn- und Sportwesens. Die Zersplitterung in den einzelnen Gattungen der Leibesübungen muß aufhören. Der Deutsche Schwimm-Verband erwartet von der nationalen Regierung die hierfür notwendigen Maßnahmen. Der nationale Staatsgedanke soll der Kernpunkt in der Arbeit aller Leibesübungen treibenden Verbände sein.

Wehr und Sport müssen unzertrennbare Begriffe sein.

Für den Neuaufbau stellt sich der Deutsche Schwimmverband der Reichsregierung rückhaltlos zur Verfügung. Er spricht dabei gleichzeitig die Bitte aus, als schwimmsportliche Fachschule innerhalb der erhofften, neuen einheitlichen deutschen Turn- und Sportbewegung auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen anerkannt und zur organisatorischen Mitarbeit herangezogen zu werden. Alles für Deutschland, unser Vaterland!". Verbandskämmerer W. Hebekerl (Berlin) gab den Kassenbericht, der erkennen ließ, daß der DSV mit einem finanziellen Ueberschuß von 100 000 Mark nach Ablauf des Jahres 1932 in jeder Weise gerüstet ist. Oberstudiendirektor Walter Binner (Breslau) gab den Ueberblick über das sportliche Ergebnis des Jahres 1932. Ein Länderkampf mit Holland und ein internationales Wasserball-Turnier sollen in diesem Jahre vom DSV veranstaltet werden.

Mit diesen Punkten war die Sitzung am Samstagabend beendet. Der Jugendleiter des DSV, Riemann (Magdeburg) trat zurück. Die Fortsetzung der Versammlung am Sonntagmorgen nahm einen etwas überraschenden Auftakt, da der Saal eine polizeiliche Sicherheitsbesetzung aufwies. Sanitätsrat Dr. Höfelmann (München) als nationalsozialistischer Vertreter richtete eine kurze Ansprache an die Versammlung und bat, die Ostertage nicht durch Kampf und Streit zu entweihen. Sein Vorschlag,

den bisherigen ersten Vorsitzenden Georg Hax (Berlin) mit der kommissarischen Führung zu betrauen

und ihm die Berechtigung zu geben, seine Mitarbeiter selbst zu wählen, fand allgemeinen Zuspruch. Die Leitung für Jugendertüchtigung und Wehrsport im DSV übernahm Hagen (Jena). Die vorliegenden Anträge wurden, in Anbetracht der ungeklärten Lage im deutschen Schwimmsport, zurückgestellt.

Die neuen Meister des DASV

Der Deutsche Athletik-Sportverband von 1891 hat auch in diesem Jahre für die ihm angeschlossenen Boxer wieder Meisterschaftskämpfe veranstaltet, so daß also im Amateurboxsport die deutschen Meister in zweiter Auflage ermittelt wurden. In der Festhalle zu Tuttlingen gab es an den Ostertagen interessante Kämpfe. Die Anteilnahme war aus allen Gauen des DASV. recht gut. 89 Bewerber stellten sich in den einzelnen Klassen zum Kampf. Die neuen Meister:

Fliegengewicht: Ostländer-Aachen schlägt Pfaff-Stuttgart nach Punkten.

Bantamgewicht: Ausböck-München Punktsieger über Kaiser-Aachen.

Federgewicht: Dreher-Stuttgart gewinnt über Faesserle-Oberndorf nach Punkten.

Leichtgewicht: Alt-Garmisch schlägt Schornstein-Aachen nach Punkten.

Weltergewicht: Held-München knapper Punktsieger über Hermanns-Aachen.

Mittelgewicht: Stachowiak-Oberhausen sicherer Punktsieger über Held-Stuttgart.

Halbschwergewicht: Glaser-Oberndorf schlägt Sochatzki-Hamborn nach Punkten.

Schwergewicht: Steinmüller aus Ludwigshafen bleibt über Hasert-Aachen Sieger nach Punkten.

Schönrath verlor gegen Paolino

In Sevilla erledigte der spanische Schwergewichtler Paolino Uzcdun einen weiteren Gegner. Der Krefelder Hans Schönrath, der ursprünglich durch Hower-Köln ersetzt werden sollte, trat überraschend doch an und unterlag über 10 Runden nach Punkten. Schönrath verteidigte sich wie üblich, heldenhaft, wenn er auch vom ersten Gongschlag an gegen den immer noch starken Basken kaum eine Siegchance hatte.

Hockey-Turnier in Gladbach

Am Ostersonntag gab es durchweg überlegene Spiele der einheimischen Mannschaften. Die Uhlenhorster Klipper wurden von Schwarz-Weiß Neuwied mit 4:1 eingewickelt.

Die Ergebnisse vom Ostermontag: Tulse Hill — Club zur Wahr Bremen 0:3 (0:2); Gladbacher HTC — Zehlendorf 0:3 (0:2); Club de Campo Madrid — Düsseldorf 99 0:3 (0:0); Aachener HC — Preußen Duisburg 3:1; Uhlenhorst — Raffelberg 1:1 (0:0); VT 46 Mannheim — Krefelder HC 3:2 (1:0); Bonner THV — Deutscher SC Düsseldorf 3:2 (2:1); Uhlenhorster Klipper — Royal Uccle Brüssel 7:0 (4:0); SC Bielefeld — Rheydter Sp. V. 4:3 (3:1); Kölner TV 43 — Gladbacher HTC 15 3:0 (0:0); Wiesbadener HTC — Purley HC London 6:1 (5:0); Damen: VfR Mannheim — Krefelder HC 3:2 (2:0); Ealing Ladies London — Düsseldorfer HC 1:2; Root-Wit Haarlem — Wiesbadener HTC 1:5 (0:2).

Letzte Nachrichten

Ruhige Ostertage

Vor der Rückkehr der Reichsminister

Am Montagabend läßt sich nur feststellen, daß die Osterfeiertage in jeder Beziehung so ruhig verlaufen sind, wie man es seit Jahren nicht mehr gewöhnt war. Es liegt nicht die geringste Nachricht über irgendwelche Zusammenstöße oder sonstige Ausschreitungen vor. Die **innerpolitische Beruhigung**, die durch die Neuordnung der Dinge herbeigeführt worden ist, zeigt sich hier an einem ebenso deutlichen wie wohltuenden Beispiel.

Auch **in der großen Politik** ist es an den Feiertagen vollkommen **still** gewesen. Das ergibt sich schon aus der Abwesenheit der meisten Reichsminister von Berlin. Reichskanzler Hitler hat die Osterfeiertage in seinem Landhaus in den bayerischen Bergen verbracht. Freilich ist anzunehmen, daß in den Ostertagen die Besprechungen des Kanzlers mit Reichsminister Dr. Göbbels stattgefunden haben, von denen in der vorigen Woche die Rede war.

Im Laufe des Dienstags treffen der Reichskanzler und die meisten Reichsminister wieder in Berlin ein. **Die nächste Kabinettsitzung** soll nach den bisherigen Dispositionen am Mittwoch stattfinden. Ministerpräsident Göring und Vizekanzler von Papen wollen am Dienstagabend zum bevorstehenden Geburtstag des Reichskanzlers — der am Donnerstag ist — vor den Mitgliedern der deutschen Kolonie in Rom sprechen. Sie können Rom also frühestens in der Nacht zum Mittwoch verlassen. Ob die Kabinettsitzung unter diesen Umständen am Mittwoch stattfindet, oder ob sie verlegt wird, das wird sich erst nach der Rückkehr des Reichskanzlers im Laufe des Dienstags übersehen lassen. Ein genauer Zeitpunkt ist jedenfalls bisher noch nicht festgesetzt.

Der erste Landes-Sportkommissar

Das badische Musterländle hat als erstes einen eigenen Landeskommissar für Leibesübungen bestellt. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete **Roth** wurde mit der Verwaltung dieses Amtes betraut. Gleichzeitig mit der Einsetzung dieses Sportkommissars wurde der bisherige badische Landesausschuß für Leibesübungen aufgelöst, dessen bisherige Funktion durch den Sportkommissar, der einen Ausschuß von 5 Herren zur Seite hat, ausgeübt wird. Als Stellvertreter von Kommissar Roth wurde der Verbandssportlehrer Georg **Brechenmacher** (SSVB.) aus Ettlingen bestimmt.

Als weitere Kommissare für das Land Baden wurden ernannt für Jugendpflege Kommissar **Kemper** und für Geländesport Major Hildenbrandt.

Ministerpräsident Goering wieder in Rom

Reichsminister und preußischer Ministerpräsident Göring ist Montag nachmittag 6.30 Uhr auf dem römischen Wasserflughafen wiederum gelandet.

Millionenspende für das Deutsche Rote Kreuz

Baroneß Seaforth Brahan, die Witwe des Barons Seaforth und die Tochter des verstorbenen Edward Steinkopff Lyndhurst Sussey hat, wie aus London berichtet wird, laut Testament 750 000 Pfund Sterling Wohltätigkeitsverbänden vermacht. 267 000 Pfund Sterling davon sind für das deutsche Rote Kreuz bestimmt.

Drei Einbrecherkolonnen in einem Berliner Warenhaus

Das Warenhaus von C. u. A. Brenninkmeyer in der Berliner City ist am Abend des Ostersonntags von drei Einbrecherkolonnen heimgesucht worden. Die drei Kolonnen haben vollkommen getrennt voneinander gearbeitet. Während die eine sich im zweiten Stock mit dem Aufknacken einer Tresoranlage beschäftigte, haben sich die beiden anderen an den Warenvorräten zu schaffen gemacht. Insgesamt wurden nach vorläufigen Schätzungen für 60—80 000 RM. Waren von den Einbrechern erbeutet. Die Knackerkolonne konnte keine Barmittel erbeuten, da der Tresor allen Bemühungen, ihn aufzuschweißen, standhielt.

Austritt Japans aus dem Haager Gerichtshof?

Wie Reuter aus Tokio meldet, hat das Auswärtige Amt im Zusammenhang mit den Verhandlungen über den japanisch-holländischen Schiedsgerichtsvertrag angedeutet, es sei möglich, daß Japan sich aus dem Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag zurückziehe. Bei den Verhandlungen bestehe die Hauptschwierigkeit in dem Wunsche Hollands, daß ein Vorbehalt eingefügt werde, wonach Streitfragen dem Ständigen Internationalen Gerichtshof überwiesen werden sollen, während Japan wegen der Möglichkeit, daß es sich von dem Gerichtshof als Organ des Völkerbundes zurückziehe, die Einfügung des holländischen Vorbehalts ablehne. Es werde angenommen, daß der japanisch-holländische Vertrag als Beispiel für die Schiedsverträge dienen solle, die Japan mit den wichtigsten Mächten abzuschließen hoffe, um der Isolierung infolge seines Austrittes aus dem Völkerbund zu entgehen.

Ostasiatisches

Piratenüberfall auf einen chinesischen Zollkutter

Auf einen chinesischen Zollkutter, der in der Nähe von Macao während der Ebbe auf Grund geraten war, wurde von chinesischen Piraten ein Feuerüberfall ausgeführt. Zwei englische Offiziere und ein chinesischer Ingenieur wurden getötet.

Neues japanisches Vorrücken in China

Die japanischen Truppen haben die Chinesen vom linken auf das rechte Ufer des Flusses Luan zurückgeworfen und damit ihre Stellung südlich der Großen Mauer beträchtlich gefestigt.

Kleine polit. Nachrichten

Polizeipräsident Niederhoff der NSDAP. beigetreten.

Aus Oberhausen wird gemeldet: Der Gauführer des Gaues Ruhr-Lippe Bund der Frontsoldaten Major a. D. und Polizeipräsident Niederhoff ist der NSDAP. beigetreten. Wie Polizeipräsident Niederhoff hierzu mitteilt, hat er diesen Schritt aus der Ueberzeugung heraus getan, daß die Verbundenheit, die zwischen dem Stahlhelm und den Kampfverbänden der NSDAP. seit langem besteht, nicht eng genug gestaltet werden kann und daß auch der Stahlhelm in Adolf Hitler seinen Führer sehen muß.

Rascher Aufstieg der NSBO.

Die nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation hat einen außerordentlich raschen Aufstieg in den letzten Wochen zu verzeichnen. Bei dieser sprunghaften Entwicklung sind naturgemäß genaue Angaben über den Umfang der NSBO. nicht möglich, aber man schätzt, daß seit Anfang März rund 60 000 Arbeitnehmer eingetreten sind. Am 1. Mai dürfte der Gesamtmitgliederstand mehr als eine halbe Million betragen.

Verbot einer wendischen Zeitung — Selbstauflösung der Lausitzer Sokol-Vereine

Der „Freiheitskampf", das nationalsozialistische Organ für den Freistaat Sachsen, meldet aus Bautzen: Die in Bautzen in wendischer Sprache erscheinende Zeitung „Serbske Nowiny" ist auf Anordnung der Kreishauptmannschaft auf acht Tage verboten worden. Die Veranlassung dazu gab ein Artikel des Blattes, in dem das Deutschtum herabgewürdigt wurde. — In einer außerordentlichen Generalversammlung beschloß der Sokol-Verband der Lausitzer Sorben seine Auflösung. Den im Verband zusammengeschlossenen Vereinen wird empfohlen, sich ebenfalls aufzulösen. Die Selbstauflösung des Verbandes wird mit der Aenderung der politischen Verhältnisse in Deutschland begründet.

Der Westmarkenverein fordert Absetzung des letzten Bürgermeisters in Ostoberschlesien

Der Westmarkenverein hat in Tarnowitz eine Protestversammlung veranstaltet, in der nach der üblichen Stellungnahme gegen die angebliche Verfolgung von Polen in Deutschland und dem Appell an die Behörden, den deutschen Zeitungen das Postdebit zu entziehen sowie das Tragen deutscher Schülermützen zu verbieten, an den schlesischen Wojewoden die Aufforderung gerichtet wurde, den Bürgermeister von Tarnowitz, Michatz, der letzte deutsche Bürgermeister in Ostoberschlesien, abzusetzen und den Tarnowitzer Stadtrat aufzulösen.

Ministerpräsident Göring auf Sizilien

Ministerpräsident Göring ist mit den Herren seiner Begleitung, Prinz Philipp von Hessen und den Staatssekretären Milch und Körner, im Wasserflugzeug in Syrakus eingetroffen, wo sie vom Präfekten und Vertretern der Behörden empfangen wurden. Bald darauf fuhr Ministerpräsident Göring mit seiner Begleitung im Auto nach Taormina weiter. Er verlebte die Ostertage auf Sizilien.

Ausweisung eines Deutschen aus Spanien

Wie „Echo de Paris" aus Madrid meldet, ist ein deutscher Lehrer namens Adolf Baumann wegen politischer Agitation vom spanischen Innenministerium ausgewiesen worden. Er hat sich bereits in Vigo nach Hamburg eingeschifft. Die Ausweisung soll erfolgt sein, weil Baumann in San Jago de Compostella eine Kundgebung Hitlers in spanischer Uebersetzung mit einem von ihm verfaßten Zusatz, der für die Ziele der N. S. D. A. P. warb, verbreitet haben soll.

Amerikanische Journalisten in Deutschland

Die von den Deutsch-Amerikanern auf Einladung der deutschen Reedereien nach Berlin entsandte Abordnung **zum Studium der deutschen Verhältnisse** ist, wie die „V. Z. am Mittag" meldet, mit der „Bremen" in Deutschland eingetroffen. Nach einem kurzen Besuch in Hamburg ist **Victor Ridder,** der Verleger der „New Yorker Staatszeitung" nach Berlin gekommen. Ihm folgte **General Metz,** der Präsident der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer in New York, der seit langem in der amerikanischen Politik als Vertrauensmann der Deutsch-Amerikaner eine große Rolle spielt. Metz gehörte lange der Stadtverwaltung von New York als Kämmerer an und war während einer Reihe von Jahren Mitglied des Kongresses. „General Metz und ich sind nach Berlin gekommen", so erklärte **Victor Ridder,** „um aus eigenem Augenschein uns in Deutschland zu informieren. In den Vereinigten Staaten kann man sich vorläufig noch gar kein Bild von den deutschen Verhältnissen machen. Die Umwälzung ist so schnell vor sich gegangen, daß die Korrespondenten der amerikanischen Blätter noch garnicht in der Lage waren, einen Standpunkt zu dieser neugeschaffenen Lage einnehmen zu können. Zum Teil sind sie auch daran gehindert, weil sie zu stark in den Anschauungen ihrer eigenen Heimat verankert sind und ihre Informationen erst aus zweiter Hand gewinnen müssen. Die Oeffentlichkeit in den Vereinigten Staaten betrachtet infolgedessen die aus Deutschland einlaufenden Nachrichten im Augenblick mit gewissem Mißtrauen, ob sie günstig oder ungünstig für Deutschland sind. Wir werden so lange in Deutschland bleiben, bis wir uns wirklich genau informiert haben. Wir werden selbstverständlich uns nicht darauf beschränken, nur mit den Amtsstellen Fühlung zu nehmen, sondern werden danach trachten, aus eigenem Augenschein die Verhältnisse kennenzulernen. Wir werden uns auch zu diesem Zwecke mit der deutschen Presse in Verbindung setzen und hoffen, durch sie in unserer Aufgabe Unterstützung zu finden. Es ist auch vom deutschen Standpunkt aus zu begrüßen, daß gerade Herr General Metz und ich, die mit der deutschen Sprache vertraut sind, die deutschen Sitten und Gewohnheiten in Deutschland kennen und Deutschland wohlwollend gegenüberstehen, mit der Aufgabe betraut worden sind, die amerikanische Oeffentlichkeit aufzuklären."

Katholische Kirche und NSDAP

Die Essener „Nationalzeitung" veröffentlicht unter dem 16. April eine Meldung aus Köln, die den Wortlaut eines Handschreibens des Erzbischöflichen Generalvikariats mit einer Instruktion für die Geistlichkeit betr. seelsorgerischen Verhaltens zu Anhängern des Nationalsozialismus enthält. Eine gleiche Veröffentlichung erfolgte für die Erzdiözese Paderborn. Darin wird betont, daß die Instruktion als Ergänzung zu der am 27. März veröffentlichten Kundgebung der Fuldaer Bischofskonferenz zu betrachten sei und daß mit ihr die entgegenstehenden Anweisungen als aufgehoben zu gelten haben.

Punkt 1 bestimmt, daß Angehörige der nationalsozialistischen Bewegung und Partei wegen dieser Zugehörigkeit hinsichtlich des Sakramentempfanges nicht zu beunruhigen seien, vorausgesetzt, daß gegen ihre Würdigkeit im übrigen begründete Bedenken nicht bestehen und daß sie entschlossen seien, niemals glaubens- oder kirchenfeindlichen Anschauungen oder Handlungen zuzustimmen. Desgleichen ist, so heißt es weiter, die bloße Zugehörigkeit zu jener Partei kein Grund zur Verweigerung des kirchlichen Betähnisses; für Gewährung oder Verweigerung desselben gelten im übrigen die allgemeinen kirchlichen Bestimmungen. Die in Uniform erscheinenden Mitglieder können zu Gottesdienst und Sakramenten zugelassen werden, auch wenn sie in größerer Anzahl erscheinen. Das Einbringen von Fahnen dieser und anderer politischer Parteiorganisationen in die Kirche ist durch freundliche vorherige Verständigung nach Tunlichkeit zu verhindern, weil es das Gepräge einer politischen Parteidemonstration zu haben pflegt, eine solche aber im Heiligtum des Gotteshauses nicht geziemend ist. Veranstaltung von Festgottesdiensten für politische Parteiorganisationen ist, weil sie parteipolitischen Charakter zu haben pflegen, im allgemeinen zu unterlassen. Für allgemeine vaterländische Veranstaltungen gilt diese Bemerkung nicht. Die Ordnung bei kirchlichen Begräbnissen bestimmt sich nach den allgemeinen kirchlichen Grundsätzen und örtlichen Gewohnheiten. Danach ist die Zulassung weltlicher Vereine, die keinen kirchenfeindlichen Charakter tragen, nicht untersagt. Das Mitführen von Fahnen außerhalb des Gotteshauses möge, wie auch bei anderen nicht kirchenfeindlichen Vereinen üblich, nicht behindert werden. Doch möge auf Unterlassung parteipolitischer Kundgebungen am Grabe — wenigstens in Gegenwart des Priesters — hingewirkt werden. Bei der Fronleichnamsprozession ist das Mitführen von Fahnen politischer Vereine niemals üblich gewesen, daher an diesem Herkommen festzuhalten. Im letzten Teil wird auf die Notwendigkeit innerer religiöser und sittlicher Bindungen hingewiesen, und damit zugleich auf die hohen Aufgaben der katholischen, kirchlich approbierten Vereine für das religiöse Leben und die religiöse Bildung.

„Das Saargebiet urdeutsches Land!"

Eine Entschließung der Freien Gewerkschaften des Saargebietes

Auf der Jahreskonferenz der Freien Gewerkschaften des Saargebietes wurde eine Entschließung des Bezirksausschusses einstimmig und unter starkem Beifall angenommen, in der es u. a. heißt:

Die Freien Gewerkschaften haben bis heute in gerader Linie und unentwegt sich dafür eingesetzt, daß das Saargebiet als urdeutsches Land ungeschmälert in die deutsche Volksgemeinschaft zurückkommen muß. Diese Stellungnahme über die nationale Zugehörigkeit zu unserer engeren Heimat bleibt auch für die Zukunft. Die Haltung der Freien Gewerkschaften in der Saarrückgliederungsfrage ist unabhängig von dem politischen Geschehen in Deutschland. Als Glieder der deutschen freien Gewerkschaften und mit ihnen in enger Schicksalsgemeinschaft verbunden erhoffen wir, daß den Bemühungen des Bundesvorstandes des ADGB., auch in der nationalen Volksgemeinschaft freien Betätigungs- und Lebensraum zu erhalten, Erfolg beschieden sein möge.

„Um jeden Zwischenfall zu vermeiden ..."

Das französische Innenministerium gibt am 17. April folgende Darstellung:

Eine Gruppe von 20 jungen Deutschen im Alter von 16 bis 22 Jahren besucht gegenwärtig in Nord- und Ostfrankreich die Gräber ihrer während des Krieges auf Frontfriedhöfen bestatteten Landsleute. Die jungen Leute trugen dunkelblaue Blusen und gehören einer protestantischen Pfadfindervereinigung an. Ihre Pässe und ihre Papiere sind in Ordnung. Gestern wurden sie in Lassigny (Departement Oise) gesehen. Nachdem sie den Friedhof besucht hatten, auf dem 3000 deutsche Soldaten liegen, stimmten sie ein Lied mit Mandolinen- und Harmonikabegleitung an. In Montdidier wurden sie, „um jeden Zwischenfall zu vermeiden, gebeten, sich künftig während ihres Friedhofbesuches jedes Umzuges und jeder äußeren Kundgebung zu enthalten". Sie haben sich sofort und sehr korrekt den ihnen gegebenen Weisungen gefügt.

Erklärungen des österreichischen Vizekanzlers über das Verhältnis Deutschland—Oesterreich

In einer Pressekonferenz in Wien erörterte **Vizekanzler Winkler** wichtige aktuelle wirtschaftliche und wirtschaftspolitische Fragen. Er bemerkte u. a., die Verhandlungen mit Deutschland hätten eine längere Unterbrechung erfahren, die durch die innerpolitische Entwicklung in Deutschland und durch die Neuorientierung der dortigen Handelspolitik hervorgerufen sei. Es würde aber Anfang Mai eine deutsche Delegation nach Wien kommen, um abschließende Verhandlungen zu führen. Wir müssen darauf hinwirken, so führte der Vizekanzler weiter aus, daß der Fremdenverkehr wesentlich dazu beiträgt, das Defizit in der Handelsbilanz teilweise abzutragen. Andererseits müssen wir auch in Oesterreich danach trachten, uns objektiv zur deutschen Entwicklung einzustellen. Wir sind ein deutscher Staat und haben deshalb besondere moralische Verpflichtungen. Wir dürfen die Entwicklung in Deutschland nicht ungerecht beurteilen und Spannungen hervorrufen, die vermieden werden können. Angesichts der Verbundenheit auf wirtschaftlichem Gebiet ist eine gerechte objektive Beurteilung notwendig, abgesehen davon, daß wir uns in die innerpolitischen Verhältnisse des Deutschen Reiches nicht einmischen wollen und eine Trübung des Verhältnisses vermeiden müssen.

Ueber die innerpolitische Lage bemerkte der Vizekanzler u. a.: Neuwahlen sind nicht aktuell. Die Frage der gegenwärtigen Zusammensetzung der Regierungskoalition ist gleichfalls nicht aktuell; denn die gegenwärtig die Regierung tragenden Gruppen sind einig in der Verfolgung ihrer Ziele und bilden eine Schicksalsgemeinschaft.

Die Papstmesse in der Peterskirche

Der Papst hat am Ostersonntag eine seit 1870 unterbrochene Tradition wieder aufgenommen. Er hat in der Peterskirche vor 50 000 Gläubigen die feierliche Ostermesse abgehalten. Unter den Anwesenden befanden sich der Kronprinz von Dänemark, Prinzessin Stefanie von Belgien, Prinz Georg von Sachsen, der deutsche Vizekanzler von Papen, der österreichische Bundeskanzler Dollfuß, die Mitglieder der argentinischen Sondermission, die Kardinäle sowie das Diplomatische Korps. Nach der Messe begab sich der Papst auf den Balkon der Basilika, von wo er, begeistert begrüßt, der den Platz füllenden gewaltigen Menge den Segen erteilte.

Der englische Bergarbeiterverband gegen die deutsch-englischen Handelsabkommen

Der Bergarbeiterverband Großbritanniens hat eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, das von Runciman mitgeteilte Handelsabkommen mit Deutschland könne für England nur als enttäuschend bezeichnet werden. Der größere Teil des englischen Kohlenhandels werde zerstört werden. Die britische Regierung erwarte zudem anscheinend, daß die britische Industrie dafür dankbar sein werde, daß die Einfuhr nach Deutschland verdoppelt werden solle. Die Handelspolitik der Regierung gegenüber Deutschland fördere die Arbeitslosigkeit unter den britischen Bergarbeitern.

Macdonalds Reise nach den Vereinigten Staaten

Macdonald fuhr mit der „Berengaria" nach den Vereinigten Staaten ab. Er beabsichtigt, mit demselben Schiff am 3. Mai in England wieder einzutreffen. In Begleitung des Premierministers befinden sich seine Tochter, der Unterstaatssekretär des Aeußern, Vansittart, Leith-Roß vom Schatzamt, der erste Privatsekretär des Premierministers, Barlow, und Oberton vom Handelsamt. Während Macdonalds Abwesenheit führt Baldwin die Geschäfte des Premierministers. Baldwin will — sollte sich ein derartiger Schritt als notwendig erweisen — die Minister zu einer Kabinettsberatung zusammenberufen, sobald das Ergebnis des Moskauer Prozesses bekannt geworden ist.

Am 1. Ostertage abends 8 Uhr entschlief sanft an den Folgen eines Unglückfalls, plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater und Bruder, der

Dachdeckermeister

Rudolf Cordts

im Alter von 59 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Soest, Rostock, Altona-Bahrenfeld, den 16. 4. 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 20. 4. nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Marienhospitals aus statt.

Fahnenstangen
vorrätig
Bernhard Schnettler
Holzhandlung
Soest Osthofenstr. 5
Ruf 70

Freundliche
Wohnung
von 3 Zimmern, Küche, Bodenstube, sowie Badezimmer und Zubehör in schöner ruhiger Lage, zum 1. Juli zu vermieten.
Auskunft in der Gesch. unter Nr. 2188

Trude Müller
Georg Ernst jr.

Tinny Müller
Erich Vieregge

Verlobte

Soest — Soest — Stettin

im April 1933.

Tanzschule
in Soest im Gasthof Gruß, Osthofenstr.
Beginn: Mittwoch, den 19. April, abds. 8 Uhr. Honorar 20,— Mk.
Mattis Gödde
Dortmund, Wißstr. 34. Fernruf Nr. 25 264
Privatunterricht jederzeit.



Deutscher zeige deine Gesinnung!
Hänge am 20. April
Fahnen heraus!
Fahnen stets vorrätig in allen Größen und Preislagen im
N. S.- Vertrieb Soest
Brüderstr. 46 Ruf 336



Automarkenöle
lose Autoöle
Getriebeöl
Getriebefett
Oberschmieröl
Glättöl
Autoweichfett
Autospülöl
Maschinenöle
Elektromotorenöl
Bohröl
Kompressoröl
Gasmaschinenöl
Achsenöl
Fußbodenöl
Trane
Fahrrad- und Nähmaschinenöl
Carbolineum
Staufferfett
Wagenfett
Heißlagerfett
Vaseline
Lederfett
Hufsalbe
Riemenwachs
Bohnerwachs
Dorschlebertran
etc. etc.
empfiehlt
Ernst Daubert,
SOEST
Spezialfirma für Qualitätsöle und Fette.
Tel. 815 Jakobistr. 51

Bekanntmachung.

Pferde-, Rindvieh-, Schweine-, Schaf- und Hammelmarkt am Montag, dem 24. April 1933 in Soest.

Die Westfälische Landeseisenbahn gibt Sonntagsrückfahrkarten nach Soest aus.

Soest, den 13. April 1933.

Der Magistrat.

Der beeidigte Bücherrevisor Adolph Persiht in Hamburg, Mönckebergstraße 31 als Konkursverwalter über das Vermögen der Ehefrau Anna Maria Engelhardt geb. Bierhaus, verwitwete Kröger, Hamburg, Billbrookdeich 75, 1. Etage, alleinige Inhaberin der Firma August Kröger, Hamburg, Billbrookdeick 75, Fournierfabrik, hat das Aufgebot

der angeblich verloren gegangenen Sparkassenbücher der Städtischen Sparkasse zu Soest Nr. 60473 und 65681, und zwar Nr. 60473 über 213,55 RM, ausgestellt für August Kröger, Soest und Nr. 65681 über 253,37 RM, ausgestellt für Frau August Kröger geb. Bierhaus, Soest

beantragt. Der Inhaber der Sparkassenbücher wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

2. August 1933, vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 14, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Sparkassenbücher vorzulegen, widrigenfalls deren Kraftloserklärung erfolgen wird.

Soest, den 7. April 1933.

Das Amtsgericht.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

am **Donnerstag, dem 20. April 1933,** 19 Uhr, im Blauen Saale des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Ernennung des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg und des Reichskanzlers Adolf Hitler zu Ehrenbürgern der Stadt Soest.

Soest, den 15. April 1933.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Von Mittwoch bis Freitag
in dicker Eispackung:

Cableau, kopflos	Pfd. 20	₰
Goldbarsch, kopflos	Pfd. 25	₰
Schellfisch, kopflos	Pfd. 35	₰
Bratschellfisch, kopflos	Pfd. 20	₰
Matjesheringe	Stück 14	₰

mit 5 Proz. Rabatt
Curt Stolper, Soest
und Filialen.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 19. 4. 1933 sollen in Bettinghausen b. Wirt Vogt um 9 Uhr:

Nähmaschine, Kleiderschrank, Wagen, u. a. m.,

anschließend in Ostinghausen b. Wirt Kampmann um 10 Uhr:

Schreibtisch, Schreibpult, Aktenschrank,

anschließend in Bockhausen b. Wirt Kemper um 11 Uhr:

Nähmaschine,

anschließend in Hultrop um 13 Uhr b. Wirt Nordhoff:

Schrank, Kühe, Schweine, Sofa u. a. m.,

anschließend in Bellinghausen b. Wirt Teimann um 14 Uhr:

Schrank, Korbsessel, Vertikow, Sofa u. a. m.,

anschließend b. Wirt Fröhlich in Welver um 15½ Uhr:

1 Schlafzimmer,

anschließend in Welver b. Wirt Griesenbock, um 16 Uhr:

Fournierschere, Schreibtisch, Schreibmaschine, Pferde, Hühner, Dogkart, Teppich, Nähtisch, Vertikow u. a. m.,

anschließend in Borgeln b. Wirt Jaspert um 17 Uhr:

Kleiderschrank, Schweine u. a. m.,

anschließend in Meckingsen um 18 Uhr an Ort und Stelle, Treffpunkt der Käufer: Gemeindeaushangstafel:

Kutschwagen,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

W. Kirchhof,
Gerichtsvollzieher in Soest,
Filzenstraße 4.

Ich helfe Ihnen!



Ein bekannter Forscher
der astrologischen Wissenschaft macht Ihnen Voraussagungen über
Ihre Zukunft
Neben wichtigen Ereignissen aus der Vergangenheit sagt er Ihnen Ihre Beziehungen zu Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie usw. Sein Rat wird Ihnen den gesuchten Erfolg im Leben bringen. Dankschreiben, die ihm täglich aus aller Welt zugehen, beweisen die außerordentliche Treffsicherheit seiner Angaben. Bei Einsendung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anschrift erhalten Sie
kostenlos
und ohne jede Verpflichtung für Sie eine Probeskizze Ihres Lebens zugesandt. Für die Unkosten steht es Ihnen frei, einen beliebigen Betrag beizulegen. Streng naturwissenschaftliche Untersuchungen!
Welt - Kultur - Verlag
Abt. 4821 Berlin W 8.

---

für
Amateur - Photo - Feinarbeit
ist die
Drogerie Hugo Wiegeshoff
bekannt.



Wer ein bischen Auge hat, der sieht, daß ich für die Bratpfanne zu schade bin. Durch
Muskator-Kükenfutter
dieses gehaltvolle Eintopf-Gericht, bin ich so prachtvoll schnell gediehen. Jetzt ist's April. Ab Oktober lautet mein Motto: „Leben heißt Legen!"
Und mich selbst nennt man:
„Muskator" das fleißige Hühnchen
Bergisches Kraftfutterwerk G. m. b. H.
Düsseldorf-Hafen

Sämtliche Muskator-Erzeugnisse zu haben bei:
E. Romberg, Soest
Kesselstraße und Wippringsen.

Verkaufsanzeige!

Wegen Aufgabe des Geschäfts läßt die Firma Kerstin & Knüwe G. m. b. H. am Donnerstag, dem 20. April, vormittags 10 Uhr, am Hause Aldegreverstraße 4:

1 guterhaltenen Geldschrank, (Pohlschröder), 2 Stehpulte, 1 Schreibtisch mit Sessel und Stuhl, 1 Schreibpult, 1 Kopiermaschine mit Holzschrank, 1 Papierschneidemaschine, 1 Aufwickler, 1 langes Regal, 2 breite Regale (hiervon 1 mit Schrank mit Schiebetüren), 12 Registratur-Schubladen, 3 Handkoffer, 1 zweirädr. Kastenkarre, Lampen, kl. Gegenstände,

ferner: **Restbestände an Stickereien, Spitzen, Besatzartikel und Knöpfen**

gegen Barzahlung meistbietend verkaufen.

Heinrich Krabbe.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 19. April versteigere ich um 10½ Uhr in meinem Pfandlokal, Pollhofstraße:

Bücherschank, Klavier, Tische, Schreibtische, Anrichte, Tische und Stühle, Sofas, Chaiselongues, Sessel, Bilder, 1 Trikotkleid, Warenschrank, Geldschrank, Schreibmaschine, Grammophon, Radioapparate mit Lautsprecher, Badeöfen und Badewannen, Zentrifuge, 1 vierrdr. Handwagen, Stiefeleisen, Schuhcreme, Schuhe u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.



Achtung! LUHNS-KLINGE und ALCO-Rasier-SEIFE sind in Spezial-Geschäften und solchen, welche LUHNS ROTBAND-SEIFEN führen, zu haben wo nicht, wird Ihr bisheriger Lieferant Ihnen dieselben gern besorgen. Andernfalls schreiben Sie bitte an bei
LUHNS-SEIFENFABRIKEN in W.-BARMEN

Frauenwelt und Heim - Das Kind

Ein junges Mädchen als Führer eines Millionenvolkes

Von G. Wendt-Caspari.

Ein malerisches Land ist die Bretagne mit ihrer sturmgepeitschten felsigen Küste, ihren mauerumwehrten mittelalterlichen Städten, ihren Dolmen und keltischen Kultstätten, ihren moosbewachsenen alten Dorfkirchen, ihrer rauhen Bevölkerung, die noch so fest an überlieferter Sitte und Tracht festhält.

Sie war in den letzten Jahren ein wenig Mode geworden, diese eigenartige melancholische Bretagne. Die Reisegesellschaften bevorzugten sie und die Pariser Boulevardblätter begannen alljährlich einen wort-, aber weniger erfolgreichen Feldzug für die bretonischen Fischer. Man bemitleidete die rauhen Seebären, die wirklich kein leichtes Dasein haben und dem Meere aus jeder Familie ein Menschenopfer darbringen müssen. Bei den Soldaten war die Begeisterung aufrichtig, da Manöverquartiere in der Bretagne zu den besten in Frankreich gehörten, wenn man ja auch leider oft die Sprache der Leute nicht verstand.

Seit einiger Zeit ist das anders geworden, und heute wird die Bretagne als Schmerzenskind Mariannes betrachtet. Die Autonomie, das bleiche Schreckgespenst, begann sich zu regen, und die Bretonen besinnen sich immer mehr darauf, daß sie gar keine Franzosen sind, daß sie bis zum Jahre 1532 ein eigenes Herzogtum bildeten und erst dann durch Erbschaft zu Frankreich kamen. Mit der Republik hatten sie sich sowieso niemals recht vertragen können, wie schon die Aufstände der Chouans bewiesen. Seit der Hinrichtung Cadoudals, der im August 1803 den Ersten Konsul Bonaparte töten wollte, war in der Bretagne freilich äußerlich alles ruhig geblieben. Man wußte, daß es einen bretonischen Regionalismus gab, einen auf politische und kulturelle Ziele gerichteten Lokalpatriotismus, dem man aber keine Bedeutung beimaß.

So sollte im vorigen Jahre die Vierjahrhundertfeier der Zugehörigkeit der Bretagne zu Frankreich mit großem Pomp gefeiert werden und ein restloses Treubekenntnis der Bretonen zum großen Vaterland bilden. Die unerwartete Sprengung des Denkmals der Anna von Bretagne in Rennes, das die Vereinigung der beiden Länder verherrlichte, tat ein paar recht starke Wermutstropfen in den Becher französischer Freude. Die Oeffentlichkeit erfuhr zum ersten Male richtig vom Vorhandensein einer bretonischen Unabhängigkeitsbestrebung, die eine straffe Organisation besaß. Dazu trat dann das Eisenbahnattentat von Ingrandes, das angeblich auf den Sonderzug des französischen Ministerpräsidenten gemünzt war, aber sicher nur als eine Drohung der Autonomisten zu werten ist: „Laßt es nicht auf eine Machtprobe ankommen."

Seitdem leben die Behörden in der Bretagne und die verantwortlichen Stellen in Paris in ständiger Furcht vor weiteren Terrorakten. Es ist schon soweit gekommen, daß die verschiedenen Denkmäler, die hier und dort zur Erinnerung an die bretonisch-französische Vereinigung errichtet sind, polizeilich ständig bewacht werden.

Auf der anderen Seite kann darüber kein Zweifel bestehen, daß die bretonischen Autonomisten jedenfalls außerordentlich rührig sind. Sie arbeiten mit einer Hingabe, die den Pariser Stellen unheimlich ist und sie nervös macht. Dazu treten noch Gerüchte vom Bestehen einer Geheimorganisation, Gwenn-ha-Du genannt, zu deutsch Weiß-Schwarz (die bretonischen Landesfarben). Man weiß nicht, wo die Leute stecken, bekommt nur von Zeit zu Zeit Briefe, mit dem unheimlichen Gwenn-ha-Du unterzeichnet, und nimmt Haussuchungen und Verhöre vor.

Natürlich hat man es besonders auf den Führer der Autonomisten abgesehen. Die Seele der ganzen Bewegung — wenigstens tritt es äußerlich als solche in Erscheinung — ist ein junges Mädchen von 21 Jahren, die Rote Jungfrau von Rennes genannt, die den bürgerlichen Namen Rosez führt. Der Vater, ein kleiner Kaufmann, war Regionalist und schickte seine Tochter mit dreizehn Jahren nach Irland, damit sie englisch lernte. Dort kam die Rote Junafrau mit irischen Freistaatlern und bretonischen Patrioten zusammen, nahm den Gedanken des Pankeltismus, des Zusammenschlusses aller keltischen Völker, in sich auf und kehrte vor einiger Zeit mit der ernsthaften Absicht, für die Unabhängigkeit ihrer Heimat zu kämpfen, nach Frankreich zurück.

Mit einer seltenen Rede- und Ueberzeugungsgabe beschenkt, gelang es dem kaum mündigen Mädchen, sich zum Führer der bretonischen Extremnationalisten zu machen. Die Rote Jungfrau hat nichts mit dem zu tun, was man im politischen Sprachgebrauch unter Rot zu bezeichnen pflegt. Niemand weiß, wer ihr den heute gebräuchlichen und überall bekannten Spitznamen gab. Die französischen Behörden sehen in ihr eine große Gefahr und beobachten jeden ihrer Schritte. Das junge Mädchen macht sich nichts daraus. Einem Reporter gegenüber sagte es mit ironischem Lächeln: „Gwenn-ha-Du wird schon arbeiten, und wenn Sie mich fragen, wer Gwenn-ha-Du ist, ich weiß es selbst nicht!" Die Rote Jungfrau leitet die von ihr zu neuem Leben erweckte bretonische Zeitung Breiz-Atao, zu deutsch: der Nationale Bretone, die heute auf dem flachen Lande größten Einfluß ausübt, wirbt offen für ihre Sache, und die Behörden können ihr nichts anhaben, solange man ihr keine Straftat nachzuweisen vermag.

Kürzlich erklärte die Rote Jungfrau: „Das Haus, in dem ich lebe, stammt aus dem sechzehnten Jahrhundert und hat die erste bretonische Unabhängigkeit gesehen. Es wird auch die zweite erleben." Möglich, daß ihre Hoffnungen ein wenig überspannt sind. Auf jeden Fall aber bilden die mehr als eine Million zählenden Bretonen, die ihrer alten Sprache treu geblieben sind, eine Gefahr für Frankreich, wenn es der Roten Jungfrau, ihren Unterführern oder dem geheimnisvollen Gwenn-ha-Du gelingen sollte, sie gegen die fremde Herrin aufzuwiegeln. Marianne weiß das. Sie hat schon mit dem elsässischen Autonomismus ihren Kummer. Die Katalanen und Basken könnten sich ebenfalls eines Tages rühren, ein selbständiger Flamenstaat müßte die flämische Bevölkerung Nordfrankreichs in Bewegung bringen. Es gibt eben doch allerlei Sorgen, wenn man 2½ Millionen Franzosen zu regieren hat, die kein Französisch verstehen. Da erscheint es verständlich, wenn Marianne manchmal etwas nervös wird.



Nun werden die Palmkätzchen an schöne Stunden erinnern

Die sechs Kämme der Tänzerin

Der englische Thronfolger, der Prinz von Wales, ist bei der Damenwelt sehr beliebt. Daß er den Ruf, ein besonders ritterlicher Kavalier zu sein, nicht unverdient erworben hat, zeigt ein Vorfall, der sich kürzlich in der spanischen Botschaft zu London abspielte. Zu einer Abendgesellschaft war als Gast auch der Prinz von Wales geladen, und um der Gesellschaft eine besondere Augenweide zu bieten, hatten die Wirte ihre berühmte Landsmännin, die Tänzerin Teresina, gebeten, eine Probe ihrer Kunst zu geben. Die Tänzerin führte zur gegebenen Zeit einen feurigen spanischen Tanz vor. Vielleicht etwas zu feurig, denn mitten während des Tanzes stieß ihr das Mißgeschick zu, daß einer ihrer großen Haarkämme sich löste und plötzlich zu Boden fiel. Ehe noch ein anderer zugreifen konnte, war der den Vorführungen bewundernd folgende Thronfolger aufgesprungen und hatte den Kamm an sich genommen. Aber ein Unglück kommt bekanntlich selten allein, und so geschah es, daß auch die übrigen Kämme im Haar der Teresina ihren Halt verloren; sie wurden — es waren ihrer noch fünf — sämtlich von dem galanten Prinzen aufgesammelt. Dieser wartete das Ende des Tanzes ab und händigte der Tänzerin ihr Eigentum wieder aus mit den Worten: „Meine Gnädigste, bei einer Künstlerin, wie Sie es sind, hätten eigentlich sechs königliche Prinzen Ihnen die Kämme aufheben müssen. Leider konnte ich heute nur allein Ihnen diesen Dienst erweisen. Hier haben Sie Ihr Eigentum zurück. Ich erbitte mir nur die Erlaubnis, einen davon als Erinnerung an den heutigen Abend zu behalten." Seither steht auf dem Kaminsims im Zimmer des englischen Thronfolgers ein hoher, mit Diamanten besetzter spanischer Haarkamm.

Großberlins Ausstellung „Die Frau"

Schon einmal, vor 20 Jahren, gab es einen solchen Querschnitt durch die Leistung der Frau, wie er jetzt wieder versucht worden ist. Die Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf" vom Jahre 1912 ist vielen Frauen der älteren Generation zum Erlebnis geworden; manche von ihnen hat damals den Antrieb zu aktiver Anteilnahme an den Frauenbestrebungen um erweiterte Berufsmöglichkeiten einerseits, um vertiefte Auffassung des Hausfrauenberufes andererseits empfangen. Wenn der erste Querschnitt gezeigt hatte, was an Fortschritten angestrebt und aus welchem Grunde es begehrt wird, so läßt dieser nunmehrige erkennen, was die Frau an Errungenschaften zu verteidigen hat, und mit welchem Rechte sie an diesen festhalten soll: mit demjenigen nämlich, das ihr mütterliches Verantwortungsgefühl verleiht. Im Zeichen der Mütterlichkeit steht die gesamte Schau; Emma Cottas überlebensgroße Statue einer schreitenden Mutter, die der Besucher in der festlichen Ehrenhalle zuerst erblickt, bezeugt es. Die Abteilung „Die Frau im deutschen Volke" gibt sodann einen Ueberblick über die Tatsachen des Frauenwirkens, wobei der Hausfrauen- und Mütterarbeit die erste Stelle eingeräumt wird. Mit den kurzweiligen neuzeitlichen Anschauungsmitteln, die selbst statistische Angaben für den Laien genießbar und leicht faßlich machen, wird man über die Gliederung der weiblichen Bevölkerung in hauptberuflich Erwerbstätige und hauptberuflich im Familienleben wirkende belehrt, ebenso über verheiratete und alleinstehende, wobei sich dann ergibt, daß die Trennungslinien beider Gruppen sich überschneiden, indem von insgesamt 11 Millionen im Familienleben stehenden Frauen nicht weniger als 4,7 Millionen erwerbstätig sind! Die Gliederung der hauptberuflich Erwerbstätigen ist gleichfalls recht interessant: von insgesamt 11,5 Millionen sind 4 130 000 mithelfende Familienangehörige usw. — Eine besondere Abteilung ist den natürlichen Aufgaben der Frau als Gattin und Mutter gewidmet; sie zeigt Darstellungen des weiblichen Organismus und der Gefahren, von welchen er bedroht ist, sowie Hinweise auf Körperpflege und -schonung in gesunden und kranken Tagen. — Die „Frau als Mutter" erhält Anregungen zur körperlichen und geistigen Erziehung des Kindes, ferner einen Einblick in die bevölkerungspolitischen Folgen des Geburtenrückganges, unter der mahnenden Aufschrift „Volk ohne Jugend — Volk ohne Zukunft". Es fehlen nicht Abteilungen der Industrie, welche auf die neuesten Errungenschaften der Technik für den Haushalt verweisen, die Erzeugnisse der Mode anpreisen, die neuzeitlichen Anforderungen der Wohnungseinrichtung behandeln. Endlich gibt es noch eine sehr beachtliche Schau von mehr als 100 Frauenorganisationen, die sich an der Ausstellung beteiligt haben. Sie kommen in einzelnen Kojen zur Geltung und zeigen in übersichtlicher, anregender Weise ihre verschiedenartigen Arbeitsgebiete und -pläne dem Beschauer. Da gibt es Berufsorganisationen und Wohlfahrtsverbände, sportliche und andere Jugendgruppen, Vereinigungen von Künstlerinnen und Kunstgewerblerinnen, gemeinnützige Frauenvereine, die den Rechtsschutz ihrer Mitschwestern, die Pflege von Bildungsinteressen, staatsbürgerlicher Gesinnung und andere Ziele verfolgen. Zum Zeichen, daß die Führerinnen und Vorkämpferinnen der Frauenbewegung nicht vergessen worden sind, gewahrt man Bildnisse und Plastiken hervorragender Frauen der älteren und ältesten Generation: von Luise Otto Peters bis zu Helene Lange und Hedwig Heyl, der einzigen überlebenden Patriarchin; dazwischen Vertreterinnen der gegenwärtigen Generation: Dr. Gertrud Bäumer, Dr. Helene Weber und Anna von Gierke, denen diese Ausstellung zu danken ist.

Marg. Weinberg.

Der große Tag

Mit dem funkelnagelneuen Tornister und dem lustig baumelnden Schwämmchen, fein als Schuljunge oder als Schulmädel angezogen, an der Hand der Mutter, des Vaters oder irgendeiner anderen vertrauensvollen Persönlichkeit, taten sie nun mit wichtigen, ein wenig verängstigten Gesichtern den ersten Schritt ins Leben.

Jetzt werden die weichen, bangen Herzchen gehärtet, die schon so unsäglich bekümmert waren, wenn ein böses Wort erklang, mochte es auch nur dem Hofhund oder dem Kätzchen gelten. Der unerhörte Begriff — die Bedeutung verständnisloser Zeichen verstehen zu lernen —, wird den kleinen Menschen zu tiefst erschüttern. Der weiche, kleine Kerl, das herzige Mädchen wird nach und nach zu einer Kämpfernatur gehämmert, die sich behaupten soll. Das Leben ist Kampf, die Schule ist Kampf, und die Kinder sind gut daran, die nicht verweichlicht werden im Hause, denen lachend gesagt wird: „Wehr dich," wenn sie mit Klagen kommen über ihre Mitschüler, und denen Gehorsam gepredigt wird, wenn der Herr Lehrer ihnen irgend was nicht recht macht.

Auch das Leben wird den Kindern manches nicht recht machen, auch dem Leben wird man Ungerechtigkeit vorwerfen — aber wie später das Leben selbst die Macht ist, der wir uns fügen müssen, so ist in der Schule der Lehrer die Macht, dem das Kind sich unterzuordnen hat.

Alle Eltern sollten versuchen, sich mit den Erziehern ihres Kindes bekannt zu machen, sie bringen ihm dadurch den Schüler näher. Vernünftige Eltern dürfen eine normale Begabung nicht als fabelhaftes Verdienst verherrlichen und Unarten nicht entschuldigen, die kleine Bande muß nun mal erzogen werden zu wertvollen Gliedern der menschlichen Gesellschaft. Das werden nicht immer diejenigen sein, die einmal Leuchten in der Schule waren, wohl aber immer Menschen, die gehärtet im Alltag ihren Mann stehen, die gelernt haben, gewissenhaft ihre Pflicht zu erfüllen.

Vor allem gewöhne man den kleinen ABC-Schützen vom ersten Tage an daran, frühzeitig aufzustehen, damit er sich ohne Hast anziehen lernt und in Ruhe sein Frühstück verzehrt. Diese Viertelstunde des Morgens sollte sich keine Mutter, kein Vater entgehen lassen, sie kann dem ganzen Tag Ruhe und Heiterkeit geben. Jeder, der so einen sonnigen Morgentisch verläßt, um an seine Arbeit zu eilen, empfindet tiefer das Glück, ein eigenes Heim zu haben, als zu irgendeiner anderen Stunde des Tages. Erzieht die kleinen Schüler zum Frühaufstehen, ein Viertelstündchen länger Schlaf gibt weder Kraft noch Gesundheit — aber Hast, Unruhe, Angst vor Zuspätkommen kosten dem Kinde Nerven. Langschläfer sind niemals pünktliche Menschen, und unpünktliche Menschen werden manchen Mißerfolg in ihrer Tageshetze dem ewigen Zuspätkommen zuzuschreiben haben.

C. v. Wedelstedt.

Gefüllte Lammbrust. Aus der fleischigen Brust werden die Knochen ausgelöst und eine Farce aus Kalbfleisch, das durch die Maschine gedreht und mit Gewürzen, Ei und Semmelbröseln abgerührt wurde, eingefüllt. Die Brust wird gut mit Salz abgerieben, in reichlich Butter angebraten, dann auf eine Unterlage von Speckscheiben gebracht, mit etwas Fleischbrühe aufgefüllt und auf gelindem Feuer langsam gedünstet. Der fertige Braten wird in Scheiben geschnitten und mit Semmelklößchen, Champignon und jungen Salaten gereicht.

Gebackenes Lammfleisch. Das in Portionstücke geteilte Fleisch wird mit Salz und Pfeffer eingerieben, erst in Mehl gewendet und dann mit einem zerkleperten Ei und Semmelbrösel paniert. In heißer Butter oder gutem Schmalz bäckt man die Stücke goldgelb und reicht sie mit kleinen ausgestochenen Kartöffelchen zu einem Gemüse.

Die bekränzte Tulpe hält sich

Wie verhindert man das Welken der Schnittblumen? — Rosenknospen im Filmüberzug. — Alkohol verschönt die Seerose

Von Dr. Otto Hennies

Weshalb verwelkt die Schnittblume im Wasser? Manche Frau, die den wunderschönen Rosenstrauß in der Vase absterben sah, obwohl sie ihm die Stiele abgeschnitten und Kochsalz hineingetan hatte, wird sich jene Frage vorgelegt haben. Eine Nebensächlichkeit? Doch nicht so ganz. Gerade weil die Zeiten schlecht sind, sollte man alles tun, sie zu verschönen. Nicht zuletzt durch die unschuldigen Kinder Floras, die im nahenden Lenz die Augen aufzuschlagen beginnen. Zwei Ursachen sind es vor allem, die der Pflanze den Tod bringen, der Mangel an Nahrung und der Angriff der Bakterien. Die schlimmste Gefahr kommt von den winzigen Organismen, die in ungeheurer Menge die Leitung, nämlich die Pflanzengefäße, verstopfen. Sie bewirken auch das Verfaulen der ins Wasser getauchten Blätter.

Zwar vermögen das tägliche Kürzen der Stengel mit einem scharfen Messer und der Aufenthalt im kühlen und luftfeuchten Raume die Lebensdauer der Schnittblume etwas zu verlängern. Alle die Zusätze zum Wasser, wie sie im Haushalt oder in der Gaststätte, beim Gärtner oder beim Händler üblich sein mögen, haben nur wenig oder gar keinen Wert, wirken oft sogar als Gifte. Ein günstiger Einfluß wird von wissenschaftlicher Seite nur dem Trauben- oder Rohrzucker zugestanden. Im übrigen gilt auch für die Schnittblume das Dichterwort: Eines schickt sich nicht für alle.

Selbst das so beliebte Kochsalz hat die Nachprüfung durch den Chemiker nicht bestanden. Ueberhaupt ist von allen Metallsalzen nur das schwefelsaure Magnesium von günstiger Wirkung, eine Tatsache, die unsere Hausfrauen allerdings wohl kaum dazu veranlassen wird, sich von dieser Chemikalie einen Vorrat hinzulegen. Den Nadelabfall des Weihnachtsbaumes vermag man dadurch aufzuhalten, daß man den schräg abgeschnittenen Stamm in Wasser stellt, dem etwas Glyzerin zugesetzt wurde. Dem Wachstum der Bakterien kann man durch eine Zugabe von Holzkohle zum Wasser steuern, was jedoch nicht geradezu lebensverlängernd wirkt.

Günstigere Erfolge liefert dagegen ein in letzter Zeit hergestelltes Präparat, das vor allem durch die Gegenwart narkotisierender Mittel wie Chloroform wirkt. Bei den meisten Blumen hat ein solches Räuschchen den Erfolg einer Lebensverlängerung. Nur einige Arten, wie die Narzissen, Veilchen, Maiglöckchen, Schwertlilien und manche Wicken zeigen sich in diesem Falle als Abstinenzler.

Als wachstumfördernd erwies sich ferner ein gewisser Kalkschiefer, den man fein gemahlen und gehämmert dem Wasser zusetzte. Vielleicht geht diese Wirkung auf Hormone zurück, die, wie man jüngst herausgefunden hat, in Kohlenlagern die Jahrhunderttausende überdauert haben. Selbst Wuchsstoff aus tierischen Geweben wie die Leber und die Niere von Meerschweinchen und Hühnern regte die bereits zum Stillstand gekommenen Zellen von Orchideen zum erneuten Wachstum an, wenn man dieses Mittel auf die Narben der Blüten brachte.

Man sieht vielfach bei Gärtnern, daß sie Rosen mit Draht haken, um die Blüten geschlossen zu halten. An Stelle dieses Mittels empfiehlt Dr. Liebisch vom Botanischen Garten Berlin-Dahlem in der „Angewandten Chemie", die Knospen in eine Gelatinelösung zu tauchen, der etwas Alkohol und Salicylsäure zugesetzt worden ist. Noch besser soll die Methylzellulose sein. Sie überzieht die Blütenblätter mit einem zarten Film, der ihnen eine gewisse Festigkeit verleiht, die Verdunstung herabsetzt und die Bakterien fernhält.

Will man die Wasser- und Seerosen lindern, ihre Blüten zu schließen, so hilft das Einspritzen von Alaun, Borax und auch von Alkohol in den Blütenboden. Auf diese Weise wird der Organismus gelähmt, und die Pflanze behält ihr Aussehen.

Die Lebensdauer der Schnittblumen durch Gase zu verlängern, empfiehlt sich für die Allgemeinheit nicht wegen der Gefährlichkeit dieser Methode. Gute Erfahrungen hat man dagegen mit Kohlensäuretabletten gemacht, die bei der Versendung in die Körbe gelegt wurden. Das Verdunsten dieser Tabletten hat eine Herabsetzung der Temperatur und der Transpiration zur Folge. Eine Feuchtigkeit, die Fäulnis hervorrufen könnte, gelangt nicht zur Entstehung.

Immerhin haben die Untersuchungen auf diesem Gebiete, auf dem sich besonders Dr. Liebisch große Verdienste erworben hat, doch zu der Feststellung geführt, daß man trotz mancher Erfolge bislang noch kein allen Ansprüchen gerecht werdendes Konservierungsmittel für Schnittblumen gefunden hat. Der deutsche Chemiker wird jedoch dafür sorgen, daß die Hausfrau nicht zu lange warten braucht.

Giftgasbombe gegen Fische

Von der verheerenden Wirkung der neuesten Riesen-Giftgas-Bomben konnte man sich kürzlich in der Hudson-Bay ein Bild machen: Bei einem Flugzeugmanöver wurde eine Bombe auf ein schwimmendes Ziel geworfen, das aber verfehlt wurde. Die Bombe krepierte unter Wasser; wenige Minuten später bedeckten Zehntausende von toten Fischen die Wasseroberfläche. Die Fischer haben eine Schadenersatzklage gegen den Staat angestrengt.

Die Heimfahrt der Viktoria

durch Westfalen 1814

Das Brandenburger Tor, das ein würdiger Schmuck für die Hauptstadt Berlin und für den Großstaat Preußen sein sollte, war oben gekrönt mit einer Viktoria, die auf einem von vier Pferden gezogenen Triumphwagen steht. 1795 hatte der Bildhauer Johann Gottfried Schadow die Quadriga für diesen Zweck modelliert.

Als die Franzosen im Anfang des Jahres 1807 nach Berlin kamen, raubten sie diese Zierde und brachten sie nach Paris. Als die siegreichen Preußen 1814 nach Paris kamen, war es ihnen ein ernstes Anliegen, diese Siegesbeute wieder zurück nach Berlin an ihren alten Platz zu bringen. Das war keine leichte Sache. Sechs Leiterwagen mit starken breiten Sprossen, deren größter mit 9 Pferden bespannt war, nahmen die Siegesgöttin mit den Pferden auf. Die Fuhrleute, die diesen Transport übernahmen, waren Franzosen, die aus der Normandie stammten. Zur Bedeckung des Transports waren noch 30 preußische Krieger abkommandiert. Die Heimfahrt der Viktoria glich vielfach einem Triumphzuge, besonders war das auf preußischem Gebiete der Fall. Der erste preußische Grenzort war Schwelm in der Grafschaft Mark, der am 13. Mai 1814 erreicht wurde. Am Abend desselben Tages zog der Transport in Hagen, der ersten altpreußischen Kreisstadt, ein. Im „Hermann", der berühmten Zeitung, die damals in Hagen erschien, wurde am 14. Mai 1814 folgender Bericht über den Einzug der Viktoria in die Grafschaft gegeben:

„Der Jubel des Volkes war unbeschreiblich, als der lange Zug von Wagen, mit ungeheuern Verschlägen beladen, die Ennepe Straße herabkam. Die Fuhrleute waren Franzosen aus der Normandie, fremd und abweichend in der Kleidung. Von ihren Hüten, von ihren Peitschen flatterten Bänder, womit die freudigen Markaner sie geschmückt, und manche dieser biedern und muntern Menschen ließen sich von dem Jubel ergreifen, setzten den gekränkten Nationalstolz beiseite und jauchzten mit in das Freudengeschrei. Der ganze Landsturm aus der Kreisstadt Hagen und der umliegenden Gegend, die Behörden an der Spitze, zog bis an die Grenze des Schwelmer Amtes entgegen. Das Wirbeln der Trommeln, die Salven aus dem kleinen Gewehr, Freudengeschrei, das in den Bergen widerhallte, diese reinsten und lebhaftesten Aeußerungen eines freudigen Gefühls, nahmen gar kein Ende. War es nicht der Kreis, wo sie zuerst einzog, der jene herzliche Bittschrift im Jahre 1806 an den König sandte, und die entzückende Zusicherung bekam, die damals, wegen des Dranges der Umstände, nicht gehalten werden konnte, nun aber so herrlich erfüllt wird? War es nicht der Kreis, dessen Landwehrbataillon sich bei Aufforderung durchaus und ganz freiwillig sich zum Dienst stellte; noch mehr, aus welchem kein Mann bis jetzt seiner Pflicht untreu geworden ist? Ein hohes Vaterlandsgefühl begeisterte Aller Herzen bei der Rückkehr dieser Trophäe. Unter dem festlichen Geläut aller Glocken, unter dem Zulauf einer unübersehbaren Menschenmenge zog sie ein.

Kaum graute der Tag, da wurden von den Einwohnern Hagens die Verschläge mit unzähligen Kränzen und Inschriften geschmückt, und mit eben der festlichen Stimmung, in eben dem Aufzuge wurde der Transport nach Herdecke begleitet. Ein donnerndes Hoch, ununterbrochene Freudenschüsse tönten der Viktoria ein gefühltes Fahrewohl."

Der Weg ging von Herdecke weiter über Unna nach Hamm, dann weiter über Soest, Lippstadt, Rietberg, Bielefeld, Herford, Oeynhausen nach Minden. Auf dem Wege nach Berlin wurde auch Hannover berührt. Am 7. Juni war Brandenburg, am 8. Potsdam erreicht.

Der Transport ging nicht überall glatt vonstatten. Vielfach waren die Straßen zu eng, so daß selbst Häuser niedergerissen wurden. Auch Schäden an den Wagen wurden verursacht, so daß Verzögerungen herbeigeführt wurden.

In Bielefeld standen die sechs Leiterwagen vor dem aus mächtigen Sandsteinquadern gebauten Nebelstor und konnten nicht durchkommen, weil das Tor zu schmal war. Es mußte also das Tor erst abgebrochen werden, weil die Straße zu schmal war. Erst nachdem in die beiderseitigen Häuser Nuten in Höhe der Wagenachsen eingeschlagen waren, konnte der Weitertransport erfolgen. Am alten Markt in Bielefeld mußte wieder Halt gemacht werden.

Unterwegs wurden überall Inschriften auf den großen Kisten angebracht, z. T. auf glänzende Bleche gemalt. Blumen-, Lorbeer- und Laubkränze wurden angeheftet. Auch mit Bändern wurden Wagen und Kisten geschmückt. So sah der Transport wunderlich und bunt aus, als er in Berlin ankam.

Im Jahre 1814 erschien sogar bei C. G. Schöne in Berlin eine kleine Schrift, betitelt: „Vollständige Sammlung der Inschriften, welche an den zum Transport der Viktoria von Paris nach Berlin bestimmten Wagen bei der Ankunft in Berlin befindlich waren." Diese Inschriften und Gedichte, die man an den Kisten angebracht hat, waren mehr gut gemeint als dichterisch gestaltet. Sie sind aber lebendige Dokumente für die Empfindungen, die damals die Herzen des deutschen Volkes erfüllten. So hatten z. B. die Mädchen der Stadt Herford folgendes Gedicht am 21. Mai 1814 angebracht:

„Mit Blumen hoch bekrenzt, mit frohem Hochgesang,
Mit Saitenspiel und Harfenklang,
Traf heute hier Bellona ein.
Es jubeln laut des Vaterlandes Söhne,
Auch seine Töchter bei der frohen Szene,
Und alle stimmen in den Jubel ein:
Heil Friedrich Wilhelm! Heil dem Vaterlande!"

Am deutlichsten war vielleicht diese Stimmung im „Hermann" zum Ausdruck gebracht, der damals schrieb:

„In Preußens schmachvoller Zeit zog die Siegesgöttin hinweg; triumphierend zieht sie wieder ein, nicht durch Friedensverträge, nicht durch sonstige Uebereinkunft, nicht mit Geldeswerth zurückerworben, nein, mit Blut, mit edlem Preußenblut, in den Ebenen von Paris theuer erkauft. Das war die erhabenste, die heiligste Weihe dieses Siegesdenkmals, denn ein ruhiger Besitz, ein gleichförmiger Genuß, Behauptung dessen, was man hat — ist noch nicht der Prüfstein der Vaterlandsliebe und der Thatkraft, nein, in den Staub hinabgestoßen zu seyn, hoffnungslos, rettungslos, dann sich wieder mit neuer Kraft erheben — das ist groß, das ist die Größe des preußischen Volkes.

So ziehe denn hin, Du theuer erworbenes Bild des Sieges, bald wirst Du die Grenzen unseres kleinen Landes überschritten haben. Du wirst von unsern Brüdern ebenso jubelnd begrüßt werden, Du wirst durch größere Städte, durch weitere Provinzen Deinen Triumphzug halten, aber nirgends werden die Herzen bei Deinem Anblick freudiger und höher schlagen, als in der westfälischen Mark, deren Vaterlandsgefühl im Feuer schmerzlich ertragener Sclaverei geläutert wurde. Beschreite wieder, hohes Siegesbild, Dein gewohntes Postament, das seiner Zierde beraubt, trauerte; stehe als ein Palladium, heilig und schützend über der Königsstadt, sei der Nachwelt ein ewiges Denkmal des geretteten, des verherrlichten Vaterlandes; und sollte je ein kühner Länderräuber die freche Hand nach Dir ausstrecken, so mögen Preußens Völker mit ihren Leibern ein Bollwerk um Dich herziehen, und für ihre Kriegsehre für das Vaterland, für den Ruhm Friedrichs, für den edlen König, der sich wahrhaft groß, im Glück und Unglück groß gezeigt, ihr Herzblut aus tausend Wunden freudig verspritzen."

Dr. Adolf Selkmann.

Gemüse und Obst das ganze Jahr!

Wieviel leichter wäre es, in Deutschland lediglich einheimische Nahrungsmittel zu verbrauchen, wenn nicht die Ernten von Feld und Garten so schnell verwelken und verderben müßten, wenn wir sie ohne die heute notwendige mühsame Arbeit über Wochen und Monate lagern könnten oder wenn wir, wie in paradiesischen Gegenden, das ganze Jahr uns der Blüte und Ernte zugleich erfreuen könnten.

So aber müssen wir unter Aufwand großer Mühe in den wenigen Wochen, die uns in unseren nördlichen Breiten zur Ernte bleiben, die Früchte bergen und sie für den Winter lagerfähig machen. Trotzdem gehen jährlich ungezählte Mengen landwirtschaftlicher Erzeugnisse, durch mühsame Arbeit des Landmannes großgezogen, verloren. Die Statistiker sagen, das deutsche Volk verliere hier jährlich Werte in Höhe von etwa 3 Milliarden Mark!

Um die Landwirtschaft in Deutschland recht ertragbringend zu machen, muß die Industrie helfend hinzutreten. Sie hat 3 Aufgaben. Zunächst muß sie durch sachgemäße und schnelle Verarbeitung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse dem Verlust wertvoller Nahrungsmittel entgegenarbeiten. Weiter muß sie eine Verarbeitung vornehmen, die Wohlgeschmack und Aroma der frischen Gemüse und Früchte nach Möglichkeit erhält. Diese Konservierung muß so vor sich gehen, daß die Haltbarkeit der verarbeiteten Lebensmittel praktisch unbegrenzt ist. Auch das ist nicht unwichtig. Wenn es nur gelänge, die Ware lediglich für eine beschränkte Zeit — etwa einige Monate — lagerfähig zu machen, so würde ein wichtiges volkswirtschaftliches Erfordernis, nämlich der Ausgleich zwischen guten und schlechten Ernten, nicht durchführbar sein. Endlich aber soll die Konservierung alles vermeiden, was den Wert des Nahrungsmittels schädigt.

Diese Ziele verfolgt die deutsche Obst- und Gemüsekonservenindustrie, die deutsche Erzeugnisse, in den bekannten Blechdosen verarbeitet, auf den Markt bringt. Sie steht wie kaum eine andere Industrie brüderlich neben dem deutschesten aller Produktionszweige: der Landwirtschaft. Gerade sie ist darauf angewiesen, deutsche Rohwaren unter Zuhilfenahme deutscher Maschinen und Verpackungsstoffe durch deutsche Arbeiter zu verarbeiten und sie an deutsche Verbraucher abzugeben.

Fliegende Forts

Ihre Aufgabe in der deutschen Volkswirtschaft ist somit eine doppelte. Zunächst muß sie in den gemüsearmen Monaten des Winters und des Frühjahrs ein unentbehrliches Nahrungsmittel zur Verfügung stellen; auf der anderen Seite ist sie eine wichtige Abnehmerin von Erzeugnissen der deutschen Landwirtschaft. Auf diese Weise ist sie ein **ideales Vermittler zwischen Landwirtschaft und Verbraucher,** weil sie ihre Produkte in Zeiten des Ueberflusses verarbeitet und in Zeiten des Mangels abgibt.

Ueber das ganze deutsche Vaterland ist die Konserven-Industrie heute verbreitet. Ausgegangen ist sie vor vielen Jahrzehnten von Braunschweig, das immer noch ein Hauptsitz der Industrie ist. Heute ist die Arbeitsteilung etwa so, daß in Norddeutschland überwiegend die Gemüsekonserven- und in Süddeutschland die Obstkonserven-Industrie ansässig ist. Von der Bedeutung der Konserven-Industrie für die deutsche Volkswirtschaft kann man sich ein Bild machen, wenn man bedenkt, daß in normalen Zeiten der **Wert der deutschen Konservenproduktion etwa 300 Millionen RM.** ausmacht und daß rund **30 000 deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen** dadurch beschäftigt werden. Hierbei sind nicht mit eingerechnet die ungezählten landwirtschaftlichen Betriebe, welche die Rohware liefern müssen, sowie die Hilfsindustrien, die das Blech für die Dosen, die Maschinen, die Etiketten, die Kisten und alles, was sonst noch erforderlich ist, bereitstellen müssen.

So kann es nicht ausbleiben, daß die Gemüse- und Obstkonserven-Industrie in der deutschen Volkswirtschaft eine wichtige Rolle spielt und angesichts ihrer bedeutenden Aufgaben auch die Unterstützung aller verantwortungsbewußten deutschen Verbraucher nötig hat. Kaum ein anderes fabrikmäßig hergestelltes Nahrungsmittel in Deutschland hat noch diese „Erdnähe", diese enge Verbundenheit mit der Sonne des Sommers und der Pracht der frisch geernteten Früchte wie die deutsche Konserve. Wenn bedeutende Aerzte und Vitaminforscher immer wieder erklärt haben, die Konserve sei ein vollwertiges Nahrungsmittel für Erwachsene und Kinder, Gesunde und Kranke, dann sollte auch durch den Verbrauch dieses deutschen Erzeugnisses ein jeder seine Pflicht gegenüber der deutschen Landwirtschaft und Industrie erfüllen.

Dr. N. Bömmels, Braunschweig.

Weltkrise oder Moral?

Der türkische Opiumexport erheblich gefallen

Mit Betrübnis stellt die türkische Außenhandelsstatistik fest, daß der Export an Rohopium aus der Türkei ganz erheblich gefallen ist. Dabei bleibt allerdings die Frage unbeantwortet, ob dieser Exportrückgang mangels Masse eintrat, also weil einfach nicht mehr Opium vorhanden war, oder ob die Weltkrise diesem bedeutsamen türkischen Exportzweig diesen schweren Rückgang bescherte. Während das Jahr 1931 in der Handelsstatistik 776 000 lb Rohopium verzeichnet, werden für das Jahr 1932 nur noch 453 200 lb gemeldet.

Die Türkei hatte dem Völkerbund vor langer Zeit versichern lassen, daß man die Bestrebungen des Völkerbundes bei der Bekämpfung der Rauschgiftseuche nach Kräften unterstützen werde. Es war bekannt, daß nicht China, sondern die Türkei für Europa, Amerika und Japan das wichtigste Opium-Exportland ist. Von Stambul aus nimmt das Rohopium seinen Weg nach Marseille, wo die Rauschgiftpolizei alle Augen offen hält und dennoch nicht zu verhindern versteht, daß große Mengen tagtäglich nach Japan z. B. verschifft werden.

Ab und zu beschlagnahmt man eine Kiste oder einen oder zwei Zentner der gefährlichen, ruinierenden und teuren Drogen. Aber damit erzielt man keinen Erfolg, sondern erreicht nur, daß die Rauschgifthändler noch vorsichtiger werden.

Man hatte in internationalen Kreisen behauptet, daß die türkische Regierung das Opiumgeschäft nicht nur unterstütze, sondern sogar auf jede Weise fördere und durch Anleihen den Bau neuer Drogenfabriken finanziere. Die türkische Regierung hat diese Nachrichten dementiert und behauptet, sie wisse nicht, was gehandelt werde, sondern freue sich nur, daß überhaupt Handel und Wandel blühten. Aus diesen und anderen Gründen ist man in Genf sehr skeptisch und weiß nicht, ob dieser Exportrückgang nun wirklich auf den guten Willen der türkischen Regierung oder auf die Weltkrise zurückzuführen ist.

Weshalb soll sich eine Seuche — und das war doch der Rauschgiftgenuß auch — nicht überleben wie jede andere Seuche auch? Bis dahin freilich wird noch manche Kiste mit Opium über Marseille nach Japan, nach Newyork, nach Paris oder anderen Ländern gehen ...

Vor der brennenden Zündschnur

Den Lehrhauern geht es wie allen Lehrlingen. Sie machen Dummheiten und bekommen dafür Ohrfeigen. Nur ein sechzehnjähriger Lehrhauer aus einer Goldmine in Oregon (Vereinigte Staaten) wundert sich, daß er statt einer redlich verdienten Maulschelle einen herzhaften Handdruck empfing. Der Bengel hatte auf Anforderung hin dem Vergarbeiter Hayes ein halbes Dutzend Zündschnüre gebracht, die dieser zu einer Sprengung benötigte. Hayes war beauftragt worden, ein sechs Meter tiefes Bohrloch vorzutreiben, dort sechzig Pfund Dynamit festzupacken und die Ladung zu entzünden. Das Bohrloch führte schräg nach abwärts und war so eng, daß Hayes auf dem Bauch liegend darin arbeiten mußte. Er hatte anscheinend eine Wasserader angeschlagen, denn es tropfte unablässig von der Decke des Sprengstollens, und von Zeit zu Zeit fielen kleine Steinbrocken herab. Hayes beeilte sich, seine Arbeit zu verrichten, verstaute das Dynamit fest, legte die Zündschnüre und verpackte die Ladung mit Erde und Steinen. Die Zündschnüre sollten vier Minuten brennen. Bis dahin mußte es Hayes gelingen, rückwärts aus dem Sprengstollen herauskriechen. Er zündete die Schnüre an und begann den Rückweg, bis auf die Haut vom tropfenden Wasser durchnäßt. Plötzlich legte sich eine schwere Last auf den Rücken des Bergarbeiters und hielt ihn einen Meter von den brennenden Zündschnüren entfernt wie mit einer Klammer fest. Das Wasser hatte einen Block aus der Decke gelöst, der nun Hayes nicht mehr losließ. Der entsetzte Bergarbeiter konnte nicht mehr nach den glimmenden Zündschnüren greifen. In wenigen Minuten mußte das Dynamit in die Luft fliegen und ihn in Atome zerreißen. Ohnmächtige Wut packte den Mann. Dann tröstete er sich damit, daß er wenigstens einen raschen und schmerzlosen Tod sterben würde, und er schloß die Augen. Jeden Augenblick mußte das Ende kommen. Doch es ließ auf sich warten, und das Warten quälte unsagbar. Wann, wann? Nichts rührte sich. Dann aber fühlte Hayes plötzlich, wie seine Beine von kräftigen Händen ergriffen wurden. Ein Ruck riß ihn zurück, der langsam sinkende Block über ihm streifte noch seine Haare, und dann stand der Mann tief aufatmend vor seinen Kameraden, die ihn aus dem Stollen gezogen hatten. Das Dynamit war nicht explodiert. Denn der Lehrhauer hatte aus Versehen keine gegen Feuchtigkeit abgedichteten Zündschnüre gebracht. Die Funken waren durch das tropfende Wasser gelöscht worden.

Kunst und Technik

„Der Opernsänger Ball hat ein eigenartiges Tremolo."

„Die italienischen Wagen sind überhaupt eigenartig gebaut."